Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

597 (23.12.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM., Stellengesuche, Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 2.— an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 23. Dezember 1927.

43. Jahrgang. Nr. 597.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löbsche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Herile; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarisch-Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Neue Arbeitszeitverhandlungen.

Um die Durchführung der Arbeitszeitverordnung.

Ein glatter Verlauf der Verhandlungen zu erwarten.

m. **Berlin**, 22. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Für die gesamte deutsche Eisenindustrie sind neue Arbeitszeitverhandlungen anberaumt worden, die zum Teil schon begonnen haben, zum Teil erst in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen. Verhandelt wird bereits in Oberschlesien, ebenso in Sachsen und anderen Bezirken. Für Rheinland-Westfalen ist eine Besprechung für den 23. Dezember angesetzt worden. Es handelt sich bei diesen Arbeitszeitverhandlungen um nichts Anderes als um die Erwägung von Maßnahmen, die notwendig sind, um einmal die Ausführung der Arbeitszeitverordnung des Reichsarbeitsministeriums vom 13. Juli 1927 sicherzustellen und zum anderen den einzelnen Parteien eine Grundlage für die vorzunehmende Umstellung zu geben. In Rheinland-Westfalen hat sich zum Beispiel ergeben, daß wohl die Arbeitszeitfrage in großen Zügen gelöst worden ist, daß aber doch noch über Einzelheiten eine Verständigung herbeigeführt werden muß. Das ist auch schon deswegen notwendig, weil der Reichsarbeitsminister in seinem Brief an die Industrie nicht alle Punkte klargestellt hat, sondern einige späteren Verhandlungen vorbehalten hat.

Im Zusammenhang damit machen sich leider schon wieder Bestrebungen bemerkbar, auch diesen weniger bedeutungsvollen Erörterungen einen Charakter zu geben, als hänge von ihnen die Ausführung der Arbeitszeitverordnung überhaupt ab und als müsse mit neuen Konflikten gerechnet werden. Davon kann gar keine Rede sein. Der Reichsarbeitsminister hat der Industrie einen Weg gewiesen. Sie muß ihn jetzt beschreiten und wird im Rahmen der ihr zugesicherten Bewegungsfreiheit versuchen, den Bestimmungen der Arbeitszeitverordnung und der im Briefe des Ministers gegebenen Erläuterungen gerecht zu werden. Es ist notwendig, daß Einzelheiten klargestellt werden, damit die Arbeitgeber und Arbeitnehmer wissen, wie sie unter der Verordnung operieren müssen. Für die Gewerkschaften ist das vor allem mit Rücksicht auf die Anpassung der Tarife an die erlassenen Bestimmungen notwendig. Um reinen Tisch zu schaffen, werden auch die Schlichter in den einzelnen Bezirken von sich aus die Parteien zusammenberufen. Für Rheinland-Westfalen kommt noch hinzu, daß der Begriff „Großeisenindustrie" in Einzelverhandlungen geklärt werden muß. So denkt man daran, den Industriezentren Hagen, Siegen, Crefeld und Ostwestfalen einige besondere Vereinbarungen zu geben, die den Bedürfnissen der kleinen Werke entsprechen. Es ist ja bekannt, daß gerade diese Betriebe unter der Arbeitszeitverordnung am schwersten zu leiden haben werden. Hier ist es also erforderlich, bestimmte Bezirksabmachungen zu treffen.

Wahrscheinlich wird man noch vor dem 1. Januar mit diesen Verhandlungen im ganzen Reich zu Ende kommen, damit dann die Verordnung des Reichsarbeitsministeriums bei ihrer Durchführung keine nennenswerten Schwierigkeiten nach der rechtlichen Seite hin bereitet.

Etwas Anderes ist es natürlich, ob die Produktion die mit der Verordnung im Zusammenhang stehenden Lasten ohne Rückschläge wird tragen können. Doch das muß sich im Januar erst herausstellen, wenn man an die praktische Umstellung herangegangen ist. Daß man auch mit einem glatten Verlauf dieser letzten Verhandlungen rechnet und daß ihnen der Reichsarbeitsminister keine sonderliche Bedeutung mehr beimißt, nachdem er schon das Erforderliche veranlaßt hat, geht daraus hervor, daß er bereits seinen Weihnachtsurlaub angetreten und Berlin verlassen hat.

Die Freien Gewerkschaften zum Schiedsspruch in der Eisenindustrie.

* **Berlin**, 22. Dez. (Funkspruch.) Die heutige Konferenz der Delegierten und Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes und der übrigen beteiligten freien Gewerkschaften des Tarifgebietes der Eisen- und Stahlindustrie Nordwest hat zu der durch die Verbindlichkeitserklärung der beiden Schiedssprüche geschaffenen Lage Stellung genommen. In der Beschlußfassung heißt es u. a. Trotz der starken Gegenwirkung der Vertreter der freien Gewerkschaften seien die Schiedssprüche über Lohn und Arbeitszeit vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden. Dadurch sei ein Vertragsverhältnis geschaffen, das die Arbeiter der Eisen- und Stahlindustrie mit der größten Erbitterung erfüllen müsse. Nicht nur sei der größte Teil der notwendigsten und zeitentsprechenden Forderungen der Arbeiter unerfüllt geblieben, sondern auch die Verordnung vom 16. Juli 1927 über die Regelung der Arbeitszeit der Stahl- und Walzwerkarbeiter, die nach einem einstimmigen Gutachten des Reichswirtschaftsrates zustande kam, sei stark verstümmelt worden. Der in den letzten Tagen bekannt gewordene Beschluß der Arbeitgeber über die Stillegungsanzeigen zeige erneut die Einstellung der Schwerindustrie."

Die Senkung der Lohnsteuer.

Die Neuregelung ab 1. Januar 1928.

* **Berlin**, 22. Dez. (Funkspruch.) Durch das soeben vom Reichstag verabschiedete Gesetz zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes wird bekanntlich die Lohnsteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1928 ab weiter gesenkt, und zwar:

1. Durch Ermäßigung der einzubehaltenden Steuer um 15 v. H., höchstens um zwei Reichsmark monatlich.

2. Durch Erhöhung der Kleinbetragsgrenze auf eine Reichsmark monatlich.

An der bisherigen Berechnung der Steuer ist nichts geändert worden. Die Steuer ist in der gleichen Weise wie bisher zu errechnen und abzurunden. Der so ermittelte Steuerbetrag ermäßigt sich aber vom 1. Januar 1928 ab um 15 v. H. Jedoch höchstens a) um 2 ℳ monatlich bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate, b) um 0.50 Reichsmark wöchentlich bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen, c) um 0,10 Reichsmark täglich bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage, d) um 0.05 Reichsmark zweistündlich bei Zahlung des Arbeitslohnes für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Um dem Arbeitgeber nicht eine neue Arbeit dadurch aufzubürden, daß er erstens den Steuerabzug in der bisherigen Weise berechnen und dann noch von dem so errechneten Steuerbetrag 15 v. H. abziehen muß, werden amtliche Tabellen, und zwar getrennt für monatliche, wöchentliche, tägliche und zweistündliche Lohnzahlung herausgegeben, aus denen er für jeden Lohnbetrag und für jeden Familienstand die auf den Arbeitslohn entfallende Steuer ohne irgendwelche nähere Berechnung ablesen kann. Die bezeichnete Ermäßigung gilt ganz allgemein, ohne Rücksicht darauf, ob die Steuer nach den geltenden Vorschriften im einzelnen Falle nach dem System der festen Bezüge, nach dem prozentuellen System oder in Pauschalbeträgen: a) bei einmaligen Einnahmen, die neben laufenden Bezügen gewährt werden (z. B. Tantiemen u. dgl. § 73 des St.-G.) tritt eine Ermäßigung bei den einmaligen Einnahmen nicht ein. Die Ermäßigung bezieht sich auf die laufenden Bezüge. Die einmaligen Einnahmen werden also ganz wie bisher besteuert. b) wird der Arbeitslohn nicht nach Zeitabschnitten gezahlt und sind daher in jedem Falle 2 v. H. oder — bei Heimarbeitern — 1 v. H. vom vollen Arbeitslohn als Steuer einzubehalten (§ 74 des St.-G.), so ermäßigt sich die Steuer stets um 15 v. H. ohne Rücksicht auf den Betrag der Ermäßigung im einzelnen Falle. Der auf den Arbeitslohn entfallende Steuerbetrag wird nicht erhoben, wenn er 1. bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate eine Reichsmark monatlich, 2. bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen 0.25 Reichsmark wöchentlich nicht übersteigt. Die Kleinbeträge sind also gegenüber der bisherigen Regelung um ¼ erhöht worden.

Die Landwirtschaft an der Jahreswende.

* **Berlin**, 22. Dez. (Funkspruch.) Der Reichsernährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele hielt heute im Berliner Rundfunk einen Vortrag über „Die Landwirtschaft an der Jahreswende". Milliarden an Kapital und hunderte von Millionen Arbeitsstunden seien von den landwirtschaftlichen Betrieben für die nächste Ernte aufgewendet. So betrage doch allein die Menge des Brotgetreide-Saatgutes, das unsere Landwirtschaft alljährlich im Herbst und Frühjahr den Aeckern anvertraue, annähernd 850 000 Tonnen. Mengenmäßig seien die Ernteergebnisse im Sommer dieses Jahres wenigstens etwas besser, wie 1926. Insgesamt sei die Brotgetreideernte um annähernd eine Million größer, als im vorigen Jahre. Auch die Kartoffelernte überschreite die des Vorjahres um 27 Prozent. Aber dieser mengenmäßige Gewinn gehe zum großen Teil dadurch verloren, daß qualitativ die Ernte fast aller Früchte durch die schweren Unwetterschäden erheblich gelitten habe. Immerhin rechtfertige der Ausfall der Ernte die Feststellung, daß zu einer Besorgnis hinsichtlich der Versorgungslage der städtischen Bevölkerung kein Anlaß vorliege. Auf dem Gebiete der Viehhaltung lägen die Verhältnisse wesentlich trüber. Die Viehpreise seien in den letzten Monaten ständig zurückgegangen. Die Schweinepreise insbesondere seien weit unter die tatsächlichen Erzeugungskosten gesunken. Gefährde man die Roggen- und die Kartoffelproduktion und die auf ihr beruhende Schweinezucht, oder gebe man sie sogar frei, so zerstöre man jede aufbauende Arbeit im Osten. Die schwersten Gefahren zögen über unser nationalpolitisch bedrohtes Ostpreußen herauf, dessen wirtschaftliche Lage schon heute einer Katastrophe zutreibe.

Die englische Thronrede.

Parlamentsschluß in London.

v.D. **London**, 22. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Parlament ist heute bis zum 7. Februar in die Ferien gegangen. Die Sitzung begann bereits um 11 Uhr, damit die Abgeordneten noch die Abendzüge erreichen konnten. Viele kamen im Reiseanzug und mit ihren Handkoffern, damit sie direkt auf den Bahnhof gehen konnten. Es standen nur sogenannte Aufräumungsarbeiten auf der Tagesordnung und die Verlesung der Thronrede, welche sich die meisten Abgeordneten schenkten, um sie in den Abendblättern zu lesen.

Vorher mußten einige Fragen erledigt werden. Der sozialistische Abgeordnete Thome erregte große Heiterkei, als er eine Antwort auf eine an das Gesundheitsministerium gerichtete Anfrage verlangte und weder der Minister noch der Unterstaatssekretär zur Stelle waren. Er wandte sich mit der Frage an den Premier, ob er seine „Mannschaft" nicht in besserer Ordnung halten und wenigstens dafür sorgen könnte, daß die Minister pünktlich auf ihren Plätzen seien. Später fragte der Abgeordnete Hirrwis, ob die Regierung beabsichtige, irgend etwas zu tun, um den notleidenden Grubenarbeitern in Wales zu helfen. Mister Kingsley Wood antwortete, der Gesundheitsminister sei über die traurige Lage der Dinge in Südwales vollständig unterrichtet. Er habe gestern eine Deputation aus diesen Distrikten empfangen und sich darüber berichten lassen, was die Lokalbehörden zur Milderung der Not täten und er habe sich überzeugt, daß diese alles täten, was sie tun könnten. Er glaube nicht, daß es einen Zweck haben würde, das Schatzamt um eine besondere Bewilligung anzugehen. Der Fragesteller erwiderte, der Minister scheine nicht zu erkennen, wie dringend die Lage sei. In einigen Distrikten bekämen die Leute nur sieben Schilling Unterstützung während der Woche und damit könnten sie nicht existieren. Der Untersekretär antwortete, daß die Frage mit der Deputation eingehend besprochen worden sei.

Im außenpolitischen Teil der Thronrede werden die Reise des Prinzen von Wales nach Kanada und des Herzogspaares von York nach Neuseeland, Australien und anderen Teilen der britischen Dominions erwähnt. Den Besuch des französischen Staatspräsidenten und des Außenministers im Sommer bezeichnet die Rede als eine willkommene Gelegenheit für das britische Volk, die guten Beziehungen zwischen der englischen und der französischen Regierung erneut zu bestätigen. Die englisch-ägyptischen Verhandlungen berechtigten zu der Hoffnung, daß ihr Ergebnis von dauerndem Nutzen für die beiden Länder sein werde.

Der Absatz der Rede, der den Völkerbundsarbeiten und der Genfer Flottenabrüstungskonferenz gewidmet ist, lautet: „Ich habe mit großer Sympathie und Befriedigung den ständig wachsenden Einfluß des Völkerbundes verfolgt und den vermehrten Anteil, den er an der Beilegung internationaler Differenzen und der Erhaltung des Friedens nimmt. Die kürzliche Zusammenkunft des Völkerbundsrates stellte einen weiteren Abschnitt zum Fortschritt dar. Meine Regierung wird mit ihrer Politik der loyalen Zusammenarbeit mit dem Völkerbund fortfahren. Eine Konferenz mit Vertretern der Vereinigten Staaten und Japan wurde in Genf abgehalten, auf der die Delegierten meiner Regierung Vorschläge für die künftige Begrenzung der Flottenrüstung unterbreiteten, deren Annahme zu einer substanziellen Herabsetzung der Flottenstärken und Kosten geführt haben würde. Ich bedauere, daß es trotz eingehenden Meinungsaustausches nicht gelang, ein allgemeines Uebereinkommen zu erzielen. Aber trotz dieses bedauerlichen Fehlschlages hat meine Regierung nicht die Absicht, auf ihn eine Steigerung des britischen Flottenbauprogrammes folgen zu lassen, das allein basiert auf den Verteidigungsnotwendigkeiten meines weitverbreiteten Imperiums."

Weiter nimmt die Thronrede Bezug auf die Konferenz der Gouverneure und anderen Vertretern von 26 Kolonien, Protektoraten und Mandatsgebieten, auf die Einsetzung der Indienkommission mit dem Ziel des Ausbaues der indischen Selbstverwaltung und auf den neuen Vertrag mit dem Irak. Auch die Schuldenabkommen mit der griechischen und südslawischen Regierung werden erwähnt. Die britische Regierung werde auch weiterhin ihre Forderungen an die Alliierten so begrenzen, daß die Eingänge aus diesem Abkommen zusammen mit den Reparationsleistungen zur Deckung der eigenen Verpflichtungen ausreichen. Mit Befriedigung wird festgestellt, daß nunmehr Kriegsschuldenabkommen mit allen Ländern, ausgenommen Rußland, bestünden.

In der Innenpolitik wird eine aufmerksame Folge der Entwicklung der Arbeitsmarktlage zugesagt und der Hoffnung auf eine engere Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Ausdruck gegeben.

Die französisch-italienische Rivalität in Tunis.

F.H. **Paris**, 22. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Unter den Forderungen, welche Italien gegenüber Frankreich erhebt, steht in der ersten Reihe die der Gleichstellung der Italiener, die in Tunis wohnen. Dese Angelegenheit ist für Frankreich außerordentlich peinlich. Es steht fest, daß in Tunis weit mehr Italiener leben als Franzosen. 1921 gab es 55 000 Franzosen und 85 000 Italiener. Durch zahlreiche Naturalisierungen, über welche sich die Italiener beklagten, änderte sich im vorigen Jahre das Verhältnis zu Gunsten der Franzosen, indem nämlich 71 000 Franzosen und 89 000 Italiener gezählt wurden. Es erweist sich immer deutlicher, daß Zwangsnaturalisierungen in Tunis nicht vorgenommen werden können. Uebrigens müssen die Franzosen auch zu der Erkenntnis gelangen, daß sie mit solchen Zwangsnaturalisierungen nicht gerade begeisterte Franzosen schufen, wie sich herausstellte, was heute der „Temps" zugibt, daß man vielmehr zahlreiche sehr unerwünschte Elemente naturalisierte, welche schwere psychische Erkrankungen aufweisen und kein Wort französisch sprechen und die sich infolgedessen nicht akklimatisieren können. Der „Temps" erklärt, daß das ganze Bestreben darauf gerichtet sein müsse, die Gleichstellung der Franzosen mit den Italienern an Zahl in Tunis zu erreichen, und diese Aufgabe müsse bis etwa 1935 durchgeführt werden. Der „Temps" beklagt es, daß unter den Bewohnern von Tunis, sowohl den Italienern wie den Maltesern und Muselmanen wie den Juden, eine mächtige Propaganda betrieben werde, damit sich die Angehörigen dieser Rassen nicht naturalisieren lassen. Besonders bei den Italienern und Muselmanen nehme diese Propaganda großen Umfang und Heftigkeit an. Der „Temps" läßt sich nicht darüber aus, wie es möglich sein würde, bis zum Jahre 1935 die Franzosen so zu vermehren, daß sie den Italienern gleichkommen.

Frankreichs Flottenausbau.

F.H. **Paris**, 22. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der oberste Marinerat trat heute unter dem Vorsitze des Präsidenten Doumergue zusammen. Nachdem Kammer und Senat in den beiden letzten Tagen ein größeres Flottenbauprogramm bewilligt hatten und der Marineminister im Senat erklärt hatte, daß er für 1928 ein weiteres Flottenbauprogramm vorbereite, ist mit Recht zu vermuten, daß der Marinerat sich heute mit der Ausarbeitung dieses Programms beschäftigte. Man wird die Frage nicht unterdrücken können, warum es Frankreich mit dem Ausbau seiner Flotte plötzlich so eilig hat.

Eine Aussprache Briands mit dem päpstlichen Nuntius.

F.H. **Paris**, 22. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Briand hatte heute eine lange Aussprache mit dem päpstlichen Nuntius. Dieser legte dem französischen Außenminister den Wortlaut der Ansprache vor, die er als Doyen des diplomatischen Korps am 1. Januar vor dem Präsidenten der Republik halten wird. Im vorigen Jahr war es wegen dieser Ansprache zu einem Konflikt gekommen, denn der päpstliche Nuntius hatte die Locarnopolitik in begeisteter Weise gepriesen und man hatte seine Worte als die Betonung eines Gegensatzes zwischen Briand und Poincaré ausgelegt. Ein ähnlicher Zwischenfall soll in diesem Jahre vermieden werden, weil zwischen Briand und Poincaré jetzt vollkommenes und schönstes Einvernehmen herrscht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Das Hindenburg-Plakat.

Sonderbare Auffassungen von politischem Anstand.

m. **Berlin**, 22. Dez. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das skandalöse Plakat, das vom „Echo de Paris" zu Wahlzwecken gedruckt worden ist, steht augenblicklich im Mittelpunkt der deutsch-französischen Besprechungen. Es ist vor allem durch die Art, wie die amtliche französische Politik sich dazu stellt, eine ausgesprochene politische Angelegenheit geworden. Herr Briand scheint nicht den Mut gehabt zu haben, in den Besprechungen mit Herrn von Hoesch das Blatt zu desavouieren, sondern hat offenbar allerlei Vorwände gebracht, um seine Kompetenz zu bestreiten und sich hinter juristische Verklausulierungen zu verstecken, die sogar soweit gegangen sind, daß er bezweifelte, ob überhaupt in dem Plakat eine Beleidigung des deutschen Reichspräsidenten enthalten sei. Er hat schließlich gesagt, daß er keinerlei Zusagen machen könne, sondern sich erst an das Kabinett wenden müsse. Zu welchem Ergebnis das französische Kabinett gekommen ist, wissen wir noch nicht.

Es ist aber selbstverständlich, daß Deutschland den Fall nicht ruhen läßt, sondern mit aller Entschiedenheit seinen Standpunkt aufrecht erhält und die Zurückziehung oder das Verbot des Plakates verlangt. Die Franzosen müssen sich daran gewöhnen, wenn sie mit uns irgendwie arbeiten wollen, daß es eine Grenze des internationalen Taktes gibt, die nicht überschritten werden darf. Herr von Hindenburg ist der Vertreter des deutschen Volkes, und wenn er in dieser Form als Kriegshetzer verleumdet wird, in einem Plakat, das ganz Frankreich überschwemmt, haben wir ein Recht, zu verlangen, daß die französische Regierung gegen einen solchen groben Wahlunfug Front macht.

Einige französische Linksblätter kommen heute wieder auf das Hindenburgplakat zurück, aber mit keiner Silbe wird die Beleidigung des Reichspräsidenten verurteilt, sondern das „Oeuvre" und der „Populaire" erregen sich nur darüber, daß den Radikalsozialisten von den französischen Faszisten unter Leitung des Herrn de Kerillis der Vorwurf gemacht wird, daß sie Vaterlandsverräter seien und daß, wenn sie einen Wahlsieg erringen sollten, dies einen neuen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich bedeuten würde. Der „Populaire" hebt hervor, daß Kerillis über den Lärm, den die ganze Angelegenheit verursache, geradezu begeistert sei, weil ihm dadurch eine wichtige Reklame gemacht wurde. Das Blatt behauptet, daß die französischen Nationalisten Apachensitten in die Politik einführten, aber ausdrücklich sei hervorgehoben, daß sich diese Bezeichnung nicht auf die ungeheure Beleidigung, die Deutschland angetan wird, bezieht, sondern nur auf die Furcht, daß die französischen Wähler den Sozialisten und Radikalsozialisten tatsächlich zutrauen könnten, daß sie Deutschlands Spiel betreiben. Sonderbare Auffassungen von politischer Anständigkeit scheint man ja in Frankreich zu bekommen.

Der Mecklenburg-Strelitzer Landtag aufgelöst.

T.U. **Neustrelitz**, 22. Dez. In der heutigen von allen 35 Abgeordneten und der Regierung besuchten öffentlichen Vollsitzung des Mecklenburg-Strelitzer Landtags verlas der Landtagspräsident Landrat Dr. Foth eine Erklärung, in der er die Entscheidung des Staatsgerichtshofes vom 17. Dezember bekannt gab und ferner darauf hinwies, daß der Staatsgerichtshof es dem Lande, das heißt seinen zuständigen Organen überlassen habe, aus dem Spruch die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Diese Folgerung könne nur sein, daß durch den Spruch des Staatsgerichtshofes dem Landtag die verfassungsmäßige Grundlage entzogen sei. Wenn auch kein Zweifel darüber bestehe, daß der Landtag, nachdem ihm die verfassungsmäßige Grundlage entzogen sei, irgendwelche rechtsverbindlichen Akte nicht mehr vornehmen könne, so habe er doch zusammenberufen werden müssen, um die Folgerungen aus dem Spruch des Staatsgerichtshofes festzustellen. Durch den Spruch sei dem Landtag die Rechtsgrundlage entzogen worden. Er müsse daher daraus den Schluß ziehen, daß er durch den Spruch des Staatsgerichtshofes sich als aufgelöst zu betrachten habe. Die Arbeit des Landtags sei damit beendet. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die Regierungsbildung in Hessen.

T.U. **Darmstadt**, 22. Dez. Anfang dieser Woche hat eine Fühlungnahme zwischen Sozialdemokraten und Zentrum über die Regierungsbildung in Hessen stattgefunden, die nunmehr durch eine Pause unterbrochen wird, da das Zentrum zunächst eine Sitzung des Landesausschusses abhalten will. Am 28. Dezmber wird dann die sozialdemokratische Fraktion zu dem Beschluß des Zentrums Stellung nehmen. Ob bis dahin die Frage der Regierungsbildung geklärt ist, erscheint jedoch weiter höchst fraglich, zumal der Beschluß des Staatsgerichtshofes über die Gültigkeit der hessischen Landtagswahlen abgewartet werden muß. Der Staatsgerichtshof wird diese Frage frühestens in den ersten Tagen des nächsten Jahres erledigen.

Hermes nach Berlin zurückgekehrt.

m. **Berlin**, 22. Dez. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist wegen des Weihnachtsfestes eine Pause eingetreten. Reichsernährungsminister a. D. Hermes ist mit seinen Mitarbeitern nach Berlin zurückgekehrt. Da die Handelsvertragsverhandlungen in ihren wesentlichen Teilen vertraulich geführt werden, läßt sich vorläufig noch nichts über den Stand der Beratungen sagen. Minister Hermes wird dem Reichsernährungsminister Dr. Schiele, ebenso auch dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann noch vor dem Weihnachtsfest Bericht erstatten.

Von Ihrer

Verlobung

zum

Weihnachtsfest

setzen Sie alle Verwandten, Freunde und Bekannte am besten durch eine Anzeige in der in fast jeder Karlsruher Familie gelesenen und über ganz Baden überragend verbreiteten „Badischen Presse" in Kenntnis. Diese durchgreifende Bekanntgabe ist auch die billigste, umsomehr als alle Familienanzeigen zum ermäß. Preis berechnet werden.

Verlobungsanzeigen für unsere Weihnachts-Ausgabe möglichst bis Freitag abend erbeten.

Minister Schiele verunglückt.

m. **Berlin**, 22. Dez. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Reichsernährungsminister Dr. Schiele ist vor einigen Tagen beim Eishockeyspiel gestürzt und hat sich an der rechten Hand verletzt. Der Gelenkknochen ist etwas eingeknickt. Die Verletzung ist jedoch so leichter Natur, daß er keinen Krankheitsurlaub nehmen mußte. Er versieht vielmehr nach wie vor seinen Dienst.

Der Neubau des Völkerbundspalastes.

Sieg des französischen Architekturstils.

ie. **Genf**, 22. Dez. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Fünferausschuß, der vom Völkerbundsrat eingesetzt worden ist, um eine Entscheidung über das neue Völkerbundsgebäude zu treffen, hat nach längeren Auseinandersetzungen einen Beschluß gefaßt. Nach diesem Beschluß sollen der Pariser Architekt Nenot und der Genfer Architekt Flegenheimer, die bereits ein sehr verwaschenes Projekt für den Völkerbundspalast ausgearbeitet haben, nunmehr ein neues Projekt in Angriff nehmen und zwar unter Hinzuziehung der römischen Architekten Broggin und Vago und des Pariser Architekten Camille Lefevre. Dieses Lateinkonsortium soll bis März dieses neue Projekt fertigstellen, das dem Rat in seiner Märztagung vorgelegt werden soll.

Damit hat sich das Fünferkomitee dafür entschlossen, ein Bauwerk in die Genfer Landschaft zu setzen, das eher einem französischen oder italienischen Museum als einem modernen Bau ähneln wird. Daß diese Entscheidung zugleich ein politisches Kompromiß darstellt, liegt auf der Hand, wenn man bedenkt, daß nunmehr zwei Pariser, zwei römische Architekten und ein Westschweizer berufen sind, ein gemeinsames Projekt für den Neubau des Völkerbundes auszuarbeiten.

Internationaler Kredit für Italien.

T.U. **Rom**, 22. Dez. Nach Erklärungen des italienischen Finanzministers Volpi haben die „Federal-Reserve-Bank" und die „Bank von England" der Banca d'Italia einen Kredit in Höhe von 75 Millionen Dollar und ferner 12 amerikanische und 15 andere Banken einen solchen in Höhe von 50 Millionen Dollar eingeräumt. Die faszistische Finanzreform ist nach den Worten Volpis nunmehr gegen jeden spekulativen Angriff geschützt.

Feuersbrunst auf einem Schloß.

Mehrere Menschen verbrannt.

TU. **Kattowitz**, 22. Dez. In Krakau ist das historische Schloß des Grafen Tarnowski einem Brand zum Opfer gefallen. Der Brand soll infolge Entzündung in der Zentralheizungsanlage im dritten Stock des Gebäudes entstanden sein. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit auf die anderen Stockwerke über, bis das ganze Schloß in hellen Flammen stand. Die Löscharbeiten waren außerordentlich schwierig, da alle Brunnen infolge der strengen Kälte zugefroren und die beim Löschen benutzten Schläuche infolge des Frostes geplatzt waren. Es dauerte nicht lange, bis das zweite Stockwerk des großen Schlosses prasselnd zusammenstürzte und eine Anzahl von Bewohnern und freiwilligen Helfern unter den Trümmern begrub. Die Zahl der Toten steht noch nicht genau fest. Sie schwankt zwischen acht und elf. Genaueres wird sich erst sagen lassen, wenn die Aufräumungsarbeiten beendet sind. Unter den Toten befindet sich auch der bekannte polnische Leichtathlet Freyer, der als einer der aussichtsreichsten Bewerber für die kommenden internationalen Olympischen Spiele in Amsterdam galt. Ferner sind eine 18jährige Seminaristin und zwei Gymnasiasten verbrannt. Die 90jährige Mutter des Grafen konnte durch einen Zufall gerettet werden. Neben den Menschenleben hat der Brand auch zahlreiche Kunstwerke vernichtet.

Das Schloß stammte aus dem 15. Jahrhundert und ist seitdem mehrfach umgebaut worden. Es enthielt eine große Bibliothek von einer Auserlesenheit, wie es nur wenige in Polen gibt. Neben der Bibliothek befand sich eine außerordentlich wertvolle Gemäldegalerie, in der unter anderem auch ein frühes Selbstbildnis Rembrandts aufgehängt war. Was von diesen Schätzen gerettet werden konnte, ist noch nicht bekannt. Ferner befanden sich im Schloß eine Reihe historischer Andenken, die vor allem mit der Persönlichkeit des berühmten Hetmans Jan Tarnowski verbunden waren.

Explosion im Küchenherd.

TU. **Kattowitz**, 22. Dez. Gestern ereignete sich in der Villa des Direktors Portzyk in Hohenlohehütte eine sehr heftige Küchenexplosion. Der Luftdruck war so stark, daß eine Wand vollständig zusammenstürzte und die Mauerstücke dreißig bis vierzig Meter weit umhergeschleudert wurden. Unter den Trümmern wurden die Frau des Direktors und ein elf Monate altes Kind begraben, während sich ein Dienstmädchen, das sich im Nebenzimmer aufhielt, vor Schreck aus dem Fenster stürzte. Die Frau, sowie das Dienstmädchen erlitten schwere Verletzungen und wurden nach dem Krankenhaus geschafft. Die Explosion ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß sich in den Kohlen ein Sprengkörper befand.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 23. Dezember.

Landestheater: Der Diktator, 20—22¼ Uhr.
Schwarzwaldverein: Zusammenkunft der Schneeschuh-Abteilung in den „Vier Jahreszeiten".
Int. Artisten-Verein Sicher wie Gold: 5 Uhr Kinderfeier; abends Weihnachtsfeier mit Ball in der Alten Brauerei Kammerer.
Kaffee Bauer: Elite-Konzert, 4 Uhr. Ein Abend alter und neuer heiterer Weisen, ½9 Uhr.
Exzelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Kaffee Roland: Täglich erstkl. Konzerte.
Kaffee Mozart: Kabarettvorstellung mit Weihnachtsprogramm, ½9 Uhr.
Wiener Hofspiele: Kabarett und Tanz.
Weinhaus Just (Gold. Ochsen): Täglich Unterhaltungskonzerte.
Residenz-Lichtspiele: Zwei unterm Himmelszelt. — Klassenzauber. — Wildfütterung im Hochgebirge.

Alfred Kerr.

Zu seinem 60. Geburtstag am 25. Dezember.

Von

Rudolf Kayser.

1.

Da Alfred Kerr sechzig Jahre wird, denke ich an die Zeit zurück, wo ich zwanzig (und ein wenig darüber) war.

Wir waren eine kleine Schar junger Literaten, oppositionell bis ins Blut, leidenschaftlich, scharf, lachend, bewegt von Haß und von Glauben. Wir waren stolz darauf, zu Göttern zu beten, die die andern nicht kannten oder — verlachten. Wir sammelten alles, was diese Götter schrieben, lasen uns jede ihrer neuen Arbeiten vor und waren unsagbar stolz, wenn wir das Glück hatten, daß einer von ihnen zu uns sprach oder etwa in unserem Kreise erschien.

Wer wußte damals von Alfred Kerr? „Das neue Drama" war zwar einige Jahre zuvor erschienen, und diese erste Kritikensammlung des Dichterkritikers war auch gelesen worden. Wie klein aber war der Kreis derer, die dieses Schriftstellers Arbeit als Werk begriffen, als fortlaufenden Schaffensprozeß, als eine Revolution des Geistes, in der man jede Etappe kennen muß. Reichte das Geld nicht aus, die Zeitung zu kaufen, so standen wir vor den Schaufenstern der Filialen des betreffenden Blattes, und hatten wir Glück, so konnten wir auf Zehenspitzen das neueste Kerrsche Opus lesen.

Alfred Kerrs Bedeutung, wie wir sie damals sahen, hieß kurz: Erlösung der Kritik aus akademischer Trockenheit; fröhliche Wissenschaft im Sinne Friedrich Nietzsches; begeisternde Bejahung des Daseins und vor allem jene neue sprachliche Kunst, in der unser eigener Rhythmus lebendig wird: knapp, geistig, scharf und gesalzen. „Salz im Ausdruck ist das Pikante, pulverisiert. Es gibt grobkörniges und feines", sagte Friedrich Schlegel. Kerr brachte Salz in den gestuftesten Dosierungen in die zumeist noch so fad schmeckende Tageskritik. Er fragte nicht nach dem Wert im Sinne einer schulmeisterlichen Aesthetik. Er fragte nicht nach Moral, nach Vollkommenheit, nach Gesetz. Er fragte nach dem Dasein, dem menschlichen und dem künstlerischen, nach Gegenwart und ihrem menschlichen Ausdruck. Nichts vergißt man leichter als Revolutionen. Die Revolution von gestern, auch wenn sie Menschen zerfetzte, ist — vorausgesetzt, daß sie erfolgreich war — heute schon eine Banalität. Alfred Kerrs Revolution der deutschen Kritik war größer, stürmischer und erfolgreicher als je eine andere seit den Tagen der deutschen Romantik. Wir Zwanzigjährigen waren stolz, dieser Revolution Fackelträger zu sein, in Zeitschriften und Kaffeehäusern Barrikaden zu bauen und von unsern erwählten Führern zu lernen. So kämpften wir für Kerrs menschliches Kriegertum, für seine heitere Klarheit, für seinen Kampf gegen alle Philister des Lebens und der Kunst. Alfred Kerr — neben einigen andern — war uns die liebste Musik, der befreiendste Klang, eins der größten Erlebnisse unserer Jünglingsjahre. Damals schrieb Kurt Hiller: „Ein Mutiger, der zu den Müttern herabgestiegen; ein Tanzender, der die tiefen Dinge voll Heiterkeit kundtut; ein Ueberblickender, der alles Kleine nur sieht als eingespannt in den großen Nexus."

Das war unser aller Meinung, und noch heute stehe ich zu ihr.

2.

Man liest nie so viel und so leidenschaftlich wie in den späten Knabentagen der letzten Schülerjahre. Und nie ist man so radikal, alles Gewesene zu verwerfen, wie in dieser Zeit. Man will nur Gegenwart und fragt nicht nach ihrem absoluten Wert. Man sucht den Widerhall der Zeit, die Gemeinschaft der Lebenden, man sucht nach einem Führer, der dies alles begreift, nicht aber erklärt, sondern vorbildlich und überzeugend erlebt.

So suchten wir, als wir Knaben waren, und so fanden wir Alfred Kerr. Wir sahen sein Wissen, das große Verstehen von Kunst und Geist, die alle Zellen des Dramas durchleuchtende Analyse. Aber die große Entdeckung war doch eine andere: daß dieser Kritiker, der über Hunderte von Dramen schrieb, gleichzeitig etwas anderes und Größeres tat: eigene Kunst schuf und ein neues Welt- und Lebensgefühl. An oft gleichgültigen Stücken wurde dargetan, worauf es ankommt: nicht nur in der Kunst, sondern auch im Leben. Darum war es nur konsequent, daß Kerr schließlich die Grenze der Kritik überschritt, politischer Publizist wurde, die Zeitschrift „Pan" übernahm und als ihr Herausgeber ein scharfer, leidenschaftlicher Kritiker der Zeit und ihrer Ereignisse wurde.

Damals, lieber Alfred Kerr, trat ich zum erstenmal in Fühlung zu Ihnen. Ich war ein zweiundzwanzigjähriger Münchener Student, kannte Frank Wedekind, hörte von ihm die „Franziska" lesen und schrieb in einer begeisterten Nacht, erfüllt von Gesprächen mit Wedekind und unter dem Eindruck des Vorlesens, einen langen Aufsatz, den ich mit aller Frechheit der Jugend dem „Pan" schickte. Ich wußte noch nichts von Ihrer Regierung und war desto erstaunter, als Sie mir, dem Unbekannten, schrieben, daß mein Aufsatz in dem ersten von Ihnen geleiteten Heft erscheint. Nie hat seitdem ein Erfolg mich glücklicher gemacht als diese Annahme von Ihnen, lieber Alfred Kerr, an den ich bei Absendung des Manuskriptes gar nicht gedacht hatte — Kerr hatte, als wir jung waren, die große Dramatik der Zeit gesehen, erlebt und erkannt und auf den tauben Boden der Zeit kritische Saat gesät. Zum erstenmal wieder übte kein Schulmeister die Kritik, sondern ein Dichter, und Kritik wurde Kunst und Erkennen zugleich. So mußte es weiter bleiben, und keiner, auch unter Kerrs starrsinnigsten Feinden keiner, hat von diesem Kampf nicht Nutzen gehabt und ist dieser Spur nicht gefolgt. —

Kommt es auf Ansichten an? Wie gleichgültig ist es, daß man über diesen Dichter und jenes Stück, diesen Schauspieler und jenen Regisseur anders denkt. Die Wahrheit liegt nie im einzelnen, sondern im Sehen und im Menschen, der sieht. Alfred Kerr ist mir immer als der wahrhaftigste Kritiker erschienen, auch dann, wenn ich seine Meinung nicht teilte. Wahrhaftigkeit ist sein Ethos. Er überschätzt nicht die Kunst. Er weiß, daß wichtiger als sie der Mensch ist, das ewige Thema aller Kunst. Aber der Kritiker, soweit er ein Dichter ist, sieht, in der Kunst und im Leben, den Menschen, sieht ihn klarer und tiefer, sieht die wechselnden Landschaften seines Lebens, das Unzulängliche und das Wunder, Gott und Teufel unseres einmaligen Daseins.

Darf ich erinnern? — „Ja, wenn man in möglichster Wachheit und wahnlos, richtend-sichtenden Mutes, zwar das Unzureichende stärker fühlt als andere Menschen: so fühlt man doch die Schönheit gleichfalls stärker und vermag sie besser zu sagen, leidenschaftlicher und gestufter und inniger und erkenntlicher — wenn man ein Kritiker ist." (Kerr.)

Das ist die neue Mission des Kritikers, zu der Kerr uns führte und der wir für immer verpflichtet bleiben.

Arnold Schönberg über deutsche und französische Musik. Der Komponist Arnold Schönberg feiert gegenwärtig in Paris Triumphe. Ein Mitarbeiter der Comoedia suchte vor dem gefeierten Meister einiges über seine Anschauungen von dem Verhältnis der deutschen zur französischen Musik zu erfahren. Schönberg verriet ihm, daß er außer an einem Musikdrama, dessen Titel noch geheim ist, einigen Variationen für Orchester und einem Violinkonzert in seinen Mußestunden an einem Buch arbeite, in dem er seine Ideen über die Musik darlegen will. Es wird den Titel „Von der Logik in der Struktur der Musik" haben. Nach einigem Nachdenken meinte er: „Die Entwicklung der deutschen Musik und die der französischen gehen nach meiner Ansicht absolut parallel. Alle beide befinden sich in einer Reaktion gegen das „Pathos", das vor einigen 20 Jahren herrschte. Unter Pathos verstehe ich jene Großsprecherei der früheren Musik, dieser Musik, die nicht durch ihre Ideen interessant war, sondern nur durch die Sensibilität, manchmal sogar die übertriebene Sensibilität des Komponisten. Sowohl in Frankreich wie in Deutschland wollen wir heute eine Musik, die durch die Ideen lebt und nicht durch das Gefühl. Ich habe einen Sprung in der Musik gemacht; ich erkläre es ohne falsche Bescheidenheit: ich weiß es. Zwischen dem Standpunkt, in dem ich die Musik fand, und dem späteren Standpunkt gibt es ein Loch. Dieses Loch mühen sich die gegenwärtigen Musiker auszufüllen. So hat die ganze musikalische Bewegung in Deutschland den Zweck und das Ziel, eine Form zu entdecken, um dem fortgeschrittenen Publikum das Verständnis für die Musik zu vermitteln, der wir zum Triumph verhelfen wollen. Sie führen uns die Zuhörer zu, nachdem viele Schöpfer und Kritiker gegen unsere Musik Stellung genommen haben, deren Theorie sich der des l'art pour l'art nähert." Schönberg verglich dann verschiedene moderne deutsche Komponisten mit französischen, u. a. Hindemith mit Darius Milhaud

Karlsruher Künstlerbund. Die Kunstdruckerei des Karlsruher Künstlerbundes brachte, eingedenk ihrer Mission, die Kunst auch dem breiten Volke zugänglich zu machen, eine Reihe ganz billiger farbiger Weihnachtsbilder von bekannten Meistern heraus. Neben Hans Thoma und Wilhelm Steinhauser, deren volkhaft innige und religiöse Einstellung bekannt ist, erfreuen W. Süs und Hans Schroedter mit ansprechenden Krippen-Darstellungen. — Nicht weihnachtlich, sondern voll Frühlingsjubel und Schimmer ist das „blühende Bäumchen" von Karl Biese, dessen weiß und rosa umbuschten zierlichen Zweige sich selig in der Himmelsbläue baden. Der Neudruck dieses schönen poetischen Blattes wird gewiß viele Freunde finden. — Von dem vortrefflichen Radierer Hermann Kupferschmied sind sechs Nachbildungen seiner famosen Karlsruher Blätter (Marktplatz, Schloßplatz usw.) mit kurzer Einführung des Unterzeichneten als Ansichtskarten erschienen, deren Schwarz-Weiß-Wirkung und lebendige Strichführung auch in der Verkleinerung noch verblüffend ist.

W. E. O.

Kehls Schicksal.

Ein trauriges Jubiläum der Kehler Geschichte. — Das alte, ungehörte Lied. — Kommunistenkrawall. — Kunstleben.

(Brief unseres Kehler Vertreters).

Es sind in diesen Tagen 130 Jahre, als die Stadt Kehl 1797 nach zweimonatiger Belagerung die größte und nachhaltigste aller ihrer Zerstörungen und Verwüstungen erlitt. Die damaligen über 4000 Köpfe zählenden Einwohner hatten auf der Flucht nur ihr nacktes Leben retten können. Die Häuser waren bis auf wenige Brandruinen vom Erdboden abrasiert. Hab und Gut war verbrannt und geplündert. Auf den Feldern mußten Räucherfeuer abgebrannt werden, um bei den Tausenden von notdürftig bestatteten Soldatenleichen ansteckende Krankheiten zu verhindern. Ueber eine halbe Million Brandversicherungsgelder waren Kehl von der Regierung versprochen worden. 20 Jahre lang bis 1816 tat die Regierung so gut wie nichts, so daß eine große Anzahl Kehler Familien auswanderten, um anderswo eine Existenz zu suchen. Die Kehler aber, die in Geduld ausharrten, wurden mit insgesamt 200 000 Gulden (etwa dem dritten Teile des Versprochenen) 1816 abgefunden.

Nicht in diesem Maße — aber in ähnlicher Weise — scheint man Kehl auch heute noch von Regierungsseite behandeln zu wollen. Die Notschreie, der von ihrem Lebensnerv (Straßburg) abgeschnittenen Geschäftsleute, Handwerker und Industriellen dringen nur ganz matt nach Karlsruhe. Hermetisch scheint aber Baden vom Reich in dieser Frage abgeschlossen zu sein — oder aber dicker Aktenstaub dämpft die Stimmen der um ihre Existenz ringenden Kehler. Der Landtag stattete Kehl einen Besuch ab, Minister und Staatssekretäre erschienen in Kehl und im Hanauer Land; man hielt schöne, sehr schöne Reden, aber eine Förderung der wichtigsten Kehler Probleme ist bisher auch von keiner Seite erfolgt. 1797 dauerte es 20 Jahre, bis man daran ging, ein Drittel der Versprechungen einzulösen. Wie wird es heute, 100 Jahre später, sein?

Daß sich neben den einheimischen Erwerbslosen hier an der Grenze manche Elemente niederlassen, die alles andere als von Glücksgütern gesegnet sind, liegt in der Eigenschaft der Stadt Kehl als Grenzstadt. Diese Leute vermehren die Zahl der Kommunisten, die, um ihre Forderungen auf Weihnachtsbeihilfe durchzusetzen, am 21. Dezember einen der in Kehl oft stattfindenden Demonstrationszug veranstalteten und dann vor das Rathaus zogen, wo gerade der Stadtrat tagte. Der Bürgermeister weigerte sich aber eine Deputation zu empfangen und ließ den Demonstranten mitteilen, daß der Stadtrat durch Gewalt sich keine Forderungen abtrotzen ließe. Die Kommunisten versuchten dann, die Eingänge zu blockieren, allein die große Kälte scheint sie zum Nachgeben veranlaßt zu haben. Nach einstündiger Demonstration vor dem Rathause zogen sie wieder ab. Ein jeder Kehler Bürger empfindet Mitgefühl mit den in dieser grimmigen Kälte Notleidenden. Durch Lieferung von Kohlen, Kartoffeln, Milch für die Säuglinge, versuchte man der gröbsten Not zu begegnen. Allein die Forderung kommunistischer Kreise, einem jeden Arbeitslosen ohne Nachweis der Bedürftigkeit 80 Mark zu bewilligen (neben weiteren Forderungen) konnte der Stadtrat nicht genehmigen, ohne Gefahr zu laufen, das Gemeindebudget zu erschüttern und durch erhöhte Umlage die wirtschaftliche Krisis zu verschärfen. Das Weihnachtsgeschäft soll nach Aussage der Geschäftsleute kaum wesentlich mehr als die Hälfte des vorigen Jahres betragen. Dabei ist sehr anzuerkennen, daß die Ladeninhaber eine außerordentlich reiche Auswahl zur Verfügung stellen können und sehr geschmackvolle Fenster-Auslagen schufen. Ein Gang durch die allabendlich erleuchtete Hauptstraße konnte jeden Kehler mit Stolz erfüllen. Die glänzenden Schaufenster mit ihren glitzernden bunten Auslagen in einer Länge-Ausdehnung von über einem Kilometer könnten sich in jeder großen Stadt sehen lassen. Aber hinter der schillernden Pracht gähnt große Leere. Die große Zahl der Wirtschaften ist nicht einmal am Sonntag zur Hälfte gefüllt.

Die schlechte Wirtschaftslage brachte eine Reihe von Vereinen auf den Gedanken, die üblichen Weihnachtsfeiern ausfallen zu lassen oder sie mit dem Faschingsfeste zu verbinden. An guten künstlerischen Darbietungen war zudem in diesem Winter kein Mangel. In der 1200 Personen fassenden Stadthalle konzertierten die Kuban-Kosaken, das pfälzische Symphonieorchester unter Professor Böhme. Die beiden größten Gesangvereine der Stadt: „Liedertafel" und „Sängerbund" gaben auf künstlerischer Höhe stehende Konzerte. Der Theater- und Konzertverein gab bereits seine 5. Veranstaltung, die infolge der dazu gewonnenen künstlerischen Kräfte und der billigen Preise sich eines recht guten Besuches zu erfreuen hatten. Selbst das im Uniontheater Straßburg absolvierte Gastspiel der Leopoldine Constantine und die verschiedenen Revuen im Edentheater konnten den Besuch der Theater und Konzerte in Kehl nicht beeinträchtigen. In Bälde wird ein neuer Theater- und Kinosaal seiner Bestimmung übergeben werden.

Die bauliche Tätigkeit erlitt auch in den jüngsten kalten Tagen kaum eine Unterbrechung. So wird mit Eifer an der Erstellung von 21 Wohnungen für Zollbeamte auf der Kommissionsinsel gearbeitet. Schade, daß dieses Projekt als ein Riesengebäude von 80 Meter Front den ganzen offene Bauweise betonenden Charakter der Kommissionsinsel verdirbt. Nach langen Verhandlungen wurde nun auch mit dem Bau des Finanzamtes begonnen; ein Neubau des Bezirksamts wird auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. — h.

Die sogenannte Reichsverbandsprüfung der nichtstaatlichen Lehranstalten.

Von zuständiger Stelle wird erneut darauf hingewiesen, daß die sogenannte „Reichsverbandsprüfung", die an nichtstaatlichen Lehranstalten in **Baden** und im übrigen Reiche abgehalten wird, durchaus privaten Charakter hat. Diese Prüfung soll jungen Leuten, denen die Reife für Obersekunda fehlt, Gelegenheit geben, ein „Mindestbildungsmaß" für den Eintritt in bestimmte Berufe oder Fachanstalten nachzuweisen. Der Reichsschulausschuß hat die Anschauung vertreten, daß zu einer solchen Prüfung ein Bedürfnis nicht vorliege. Nachdem die Einjährig-Freiwilligenprüfung, die früher vor einer besonders eingesetzten Kommission habe abgelegt werden können, durch das Reich aufgehoben sei, könne auch einer Ersatzveranstaltung für diese Prüfung staatlicherseits eine Bedeutung nicht beigelegt werden. Die frühere Einjährigenprüfung werde lediglich durch die an einer öffentlichen Lehranstalt abgelegte Prüfung zum Nachweis der Reife für die Obersekunda ersetzt.

Mit der Reichsverbandsprüfung ist demnach keine Berechtigung für eine Laufbahn im staatlichen Dienst verknüpft, und es kann auch ihr Bestehen nicht von der Ablegung einer Aufnahmeprüfung für die Obersekunda einer öffentlichen Lehranstalt befreien.

Die Brandseuche.

Heidelberg, 22. Dez. (Zwei Brände.) Gestern mittag entstand in einem Hause der Augustinergasse im Raume des Arbeitsamtes ein Kamin- und Deckenbrand. Der Brand wurde glücklicherweise rechtzeitig bemerkt, sodaß er von der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Der Schaden beträgt etwa 1000 Mark. Ueber der angebrannten Decke befindet sich die slavische Bibliothek mit einem sehr wertvollen Schatz slavischer Literatur, der unversehrt blieb. — Ein zweiter Brand entstand im Dachstuhl der Marienhauses. Der westliche Teil des Dachstockes ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Drei Mansardenräume wurden durch Wasser beschädigt. Die Ursachen der beiden Brände konnten noch nicht ermittelt werden.

= **St. Georgen (Schwarzwald), 22. Dez. (Verhüteter Brand im Rathaus.)** Im hiesigen Rathaus hatte ein Balken in unmittelbarer Nähe des Kamins zu brennen begonnen. Durch das rasche Eingreifen der Angestellten wurde die Stadt vor großem Schaden bewahrt.

Staffort, 22. Dez. (Ueberfall.) Gestern abend ½10 Uhr wurde ein junger Mann namens Julius **Ernst** aus Staffort auf der Landstraße unterhalb Blankenloch überfallen. Er wurde von seinem Wagen heruntergeworfen und gegen einen Baum geschleudert. Dabei wurden dem Ueberfallenen sämtliche Zähne eingeschlagen. Außerdem trug er auch am Gesicht Wunden davon.

Staffort. 23. Dez. (Hohes Alter.) Der älteste Mann in unserer Gemeinde, Altveteran **Wilhelm Gamer II.**, feiert, heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 83. Geburtstag. Der am 23. Dezember 1844 Geborene machte im 5. Infanterieregiment Karlsruhe den 1866er Krieg mit. Das Gefecht bei Hundheim, bei dem er als Musketier beteiligt war, ist ihm noch in guter Erinnerung. Vier Jahre später wurde er abermals unter die Fahnen gerufen, um 1870/71 in der Armee des siegreichen Generals Werder in der 3. Kompagnie des 3. Badischen Infanterieregiments Nr. 111, in Rastatt, gegen Frankreich zu kämpfen. In glänzender Erinnerung sind ihm noch die Belagerung von Straßburg, die Gefechte bei Nuits und Dijon sowie die Belagerung von Belfort, wo er unter Brigadekommandeur Degenfeld focht. Gerne erzählt der hochbetagte Jubilar im Kreise alter und junger Zuhörer seine Kriegserlebnisse. Der Dreiundachtzigjährige ist noch aktives Mitglied des hiesigen Militär- und Kriegervereins und einer der immer weniger werdenden Mitbegründer des früheren Militärvereins. Möge dem Jubilar noch ein schöner, ruhiger Lebensabend beschieden sein. Von den neun Altveteranen unserer Gemeinde des Feldzugs 1870/71 sind noch drei am Leben, und zwar der heutige Jubilar Wilhelm Gamer II, Julius **Hager**, Weber, und Julius **Gamer**, Landwirt.

□ **Bruchsal, 22. Dez. (Stadtrat.)** Den hier wohnenden Altveteranen bewilligte der Stadtrat in seiner letzten Sitzung ohne Prüfung der Bedürftigkeit eine Ehrengabe aus städtischen Mitteln. Die Auszahlung wird am Reichsgründungstag am 18 Januar erfolgen. Für die landwirtschaftliche Kreiswinterschule genehmigte der Stadtrat die Anschaffung einer gebrauchten Laboratoriumseinrichtung und gab einen durch den Auszug eines Mieters frei gewordenen Raum in der ehemaligen Kaserne zur Einrichtung eines Schüleraufenthaltsraumes frei. Zur Abhaltung eines Weiterbildungskurses wird der Ortsgruppe Bruchsal des Bildungsverbandes der deutschen Buchdrucker ein Schulraum in der Gewerbeschule für einige Abende überlassen.

□ **Bruchsal, 22. Dez. (Bezirksrat.)** Der Wiesenwässerungsgenossenschaft Bruchsal wurde das Recht zum Umbau der Schaffteg-schleuse mit Brücke am Saalbach verliehen. — Genehmigt wurden die Voranschläge der Gemeinden **Obergrombach** und **Ubstadt** für 1927, die außerordentlichen Holzhiebe der Gemeinden **Helmsheim** und **Obergrombach**, die Kapitalaufnahme der Gemeinde **Helmsheim** und die Aenderung der Gemeindebeamtensatzungen **Ubstadt**. — Der Erlassung einer neuen Vorschrift über die Bekämpfung der Schnakenplage wurde zugestimmt.

Mannheim, 22. Dez. (Schwere Unfälle durch Glatteis.) Infolge des Glatteises zogen sich im Laufe des gestrigen Abends und in der vergangenen Nacht **sieben Personen** so schwere Verletzungen zu, daß ihre Ueberführung in das Allgemeine Krankenhaus erforderlich war. U. a. erlitt ein 46-jähriger Hafenarbeiter einen Bruch des rechten Oberarmes, eine 25-jährige Einlegerin einen Bruch der rechten Kniescheibe, ein 50-jähriger Werkmeister einen Bruch des rechten Unterschenkels und ein 29-jähriger Schlosser eine Verstauchung des rechten Schultergelenkes.

Der Weinbau zu den Weingesetzänderungen.

In einer in Mainz abgehaltenen Sitzung der Weingesetzkommission des Deutschen Weinbauverbandes, zu der sämtliche Weinbaugebiete mehrere Vertreter entsandt hatten, wurde zu den Abänderungsvorschlägen des Weingesetzes Stellung genommen. Zu der Frage, ob für die mit dem Seitzschen Entkeimungsfilter behandelten Weine eine Deklarationspflicht eingeführt werden soll oder nicht, bestand Einstimmigkeit darüber, erst abzuwarten, wie sich das Verfahren in der Praxis bewährt. Zur Zuckerungsfrage soll Sorge getragen werden, daß jeweils schon zum 1. September durch den Reichsrat eine Entscheidung vorliegt, ob auf 20 oder 25 Prozent aufgebessert werden darf. Die Bezeichnungen „Wachstum aus dem Weingut . .", „Kreszens", „Korkbrand", „Originalabfüllung" usw. sollen auch in Zukunft nur Naturweinen vorbehalten bleiben. Im Jahre 1928 wird der Gesamtausschuß des Deutschen Weinbauverbandes endgültige Beschlüsse in diesen Fragen fassen.

Versuchsring Hochburg—Kaiserstuhl.

= **Hochburg** b. Emmendingen, 19. Dez. Unter dem Vorsitz von Landesökonomierat **Stolzenberg** von der Staatlichen Landwirtschaftsschule Hochburg fand heute unter Teilnahme von über 200 Landwirten der Bezirke Emmendingen und Breisach und in Anwesenheit der Vertreter sämtlicher Landes-, Kreis-, Bezirks- und Gemeindebehörden die Gründung des bäuerlichen Versuchsrings „Hochburg—Kaiserstuhl" statt. Nach einem Vortrag von Landwirtschaftsrat **Eberhardt** von der Badischen Landwirtschaftskammer über „Das bäuerliche Versuchsringwesen in Baden" und ergänzenden Ausführungen des Ringleiters Landesökonomierat Stolzenberg über die besonderen Aufgaben des Versuchsrings „Hochburg—Kaiserstuhl" setzte eine überaus rege Aussprache ein, an der sich Landtagsabgeordneter Baurat Büchner-Emmendingen, Kreisschulrat Lauer-Emmendingen, Bürgermeister Bärmann-Emmendingen, Bürgermeister Dörr-Neuweiler und Bürgermeister Hirt-Emmendingen beteiligten. Hierauf wurde die Gründung des Versuchsrings einstimmig beschlossen. Als Vorsitzender wurde Landwirt Fritz **Haßler**-Königschaffhausen gewählt, als Versuchsringassistent Theodor **Schopp**-Merdingen bestellt. Der Versuchsring nimmt seine Tätigkeit am 1. Februar 1928 auf.

* **Pforzheim, 22. Dez. (Das silberne Ortsjubiläum.)** Kirchenrat Karl Ludwig **Becker** konnte unter zahlreicher Teilnahme der Kirchengemeinde sein 25-jähriges Jubiläum in der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde feiern.

△ **Flehingen, 21. Dez. (Einführung des neuen Pfarrers.)** Nachdem durch die evangelische Kirchenregierung Pfarrer **Ulzhöfer** aus Zaisenhausen hierher versetzt worden ist, fand seine feierliche Einführung am letzten Sonntag statt und zwar durch den Kirchenpräsidenten D. **Wurth** aus Karlsruhe. Der Zaisenhausener Kirchenchor verschönerte die Feier durch seinen Gesang. Am nächsten Sonntag sollen die drei neuen Kirchengemeinderäte eingeführt werden, die nach Rücktritt dreier bisheriger gewählt wurden: Karl **Pfersching**, Jakob **Pfersching** und Georg **Eigenmann**. Ihre Vorgänger waren die langjährigen hochverdienten Kirchengemeinderäte **Lieb**, **Flegler** und **Schmidt**, die ihres Alters wegen zurückgetreten sind.

= **Baden-Baden, 22. Dez. (Mandatsniederlegung.)** Stadtrat **Bleich** von der Deutschen Demokratischen Partei hat sein Amt als Stadtrat niedergelegt. Wie verlautet, soll an seine Stelle Dr. med. Hübner treten.

Waldshut, 22. Dez. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der vor einigen Tagen in den Lonza-Werken verunglückte Arbeiter August **Wißmann** von Grimmelshofen ist nun seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

St. Georgen (Schwarzwald), 22. Dez. (Abgesagte Bürgerausschußsitzung.) Die für gestern abend angesetzte Bürgerausschußsitzung, die über den Verkauf des größten hiesigen Hotels, des „Deutschen Hauses", an Privathand beschließen sollte, mußte abgesagt werden, da bei der vorher bekannt gewordenen Stellungnahme der Parteien keine Aussicht auf Annahme der Vorlage des Stadtrates bestand.

Gerichtszeitung.

= **Waldshut, 22. Dez. (Fahrlässige Tötung.)** In der letzten Sitzung der diesjährigen Schwurgerichtsperiode verhandelte das Schwurgericht gegen die **Helene Bölle** und ihre Mutter **Ursula Bölle** aus Bettmaringen bei Bonndorf wegen Kindstötung. Die Tochter war in der Schweiz als Dienstmädchen tätig und kehrte von dort schwanger zurück. Bei der Geburt erstickte das Kind. Die Angeklagten, denen von den Zeugen ein guter Leumund ausgestellt wird, geben an, daß dies durch eine Ohnmacht des Mädchens geschehen sei. Der Mutter wurde zur Last gelegt, daß sie keine Hebamme zu der Geburt herangezogen hatte. Wegen fahrlässiger Tötung wurden Mutter und Tochter zu je **8 Monaten Gefängnis** verurteilt unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

= **Konstanz, 22. Dez. (Schwere Milchfälschung.)** Die Ehefrau des Landwirts Hermann **Bauer** aus Frickingen hatte ihrer abgelieferten Milch **87 Prozent Wasser beigefügt**. Das Amtsgericht Ueberlingen verurteilte sie seinerzeit zu einer Geldstrafe von 150 Mark und zur Tragung der Kosten. In der damaligen Verhandlung wurde nicht festgestellt, daß die Beschuldigte bereits wegen Milchfälschung vorbestraft war. Gegen das amtsgerichtliche Urteil legte sowohl die Staatsanwaltschaft, wie auch die Bauer Berufung ein. Die neue Verhandlung hatte das Ergebnis, daß die Berufung der Beschuldigten kostenfällig zurückgewiesen wurde. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde das amtsgerichtliche Urteil dahin abgeändert daß die Bauer zu einer **Gefängnisstrafe von 2 Wochen, 400 Mark Geldstrafe** oder weiteren 30 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten beider Rechtszüge verurteilt wurde. Außerdem wurde auf Kosten der Verurteilten die Veröffentlichung des Urteils in der Presse verfügt.

Verständnis für die Forderungen von heute

schuf

KANTOROWICZ-EINHEITSLIKÖRE

Erzeugnisse, die größte Preiswürdigkeit mit unverminderter – also vollendeter – Güte vereinen. —— Größe des Umsatzes sowie vorbildliche fabrikatorische und kaufmännische Organisation haben dies ermöglicht.

Ihr Einheitspreis beträgt: **M. 5,00** für die ¹/₁ Fl. und **M. 2,80** für die ¹/₂ Fl.

Auch sie gehören als liebevolle Beigabe

AUF DEN WEIHNACHTSTISCH

Der Knielinger Straßenraub vor Gericht

Die drei Angeklagten Stürmlinger, Seyfried und Rink werden zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt.

]![Karlsruhe, 22. Dezember.

Unter außerordentlich großem Andrang des Publikums begann am Donnerstag nachmittag 4 Uhr im Sitzungssaal des Schöffengerichts I die Verhandlung gegen die Knielinger Straßenräuber, den Kellner L. Stürmlinger, den Mechaniker Max Seyfried und den Parkettbodenleger Ludwig Rink, die bekanntlich beschuldigt werden, am 1. April 1927 den Kassenboten Siegel der Firma Vogel u. Bernheimer auf der Straße zwischen Maxau und Knielingen überfallen und die Geldtasche mit einem Betrag von über 20 000 Mark geraubt zu haben. Es waren von der Polizei umfangreiche Absperrungsmaßnahmen getroffen, sodaß nur ein kleiner Teil des Publikums den Verhandlungen anwohnen konnte. Besonders aus dem Vorort Knielingen war der Andrang sehr groß.

Den Vorsitz in der Verhandlung führte Amtsgerichtsdirektor Dr. Müller. Als Anklagevertreter fungierte der erste Staatsanwalt Dr. Geißler, während der Angeklagte Stürmlinger von Rechtsanwalt Diebold und der Angeklagte Ludwig Rink von Reichsanwalt Geier verteidigt wurde.

Nach dem Aufruf von 14 Zeugen und 1 Sachverständigen erfolgte zunächst

die Verlesung der Anklageschrift.

Die drei Angeklagten sind sämtliche vorbestraft, und zwar Stürmlinger 6mal, u. a. wegen Diebstahls mit 9 Monaten Gefängnis, Seyfried wegen Urkundenbeseitigung vom Schwurgericht Heilbronn mit 2 Jahren Gefängnis, und Rink ebenfalls wegen Diebstahls und Hehlerei.

Der Vorsitzende wies vor Eintritt in die Vernehmung der Angeklagten darauf hin, daß Stürmlinger und Seyfried die Tat, die ihnen zur Last gelegt wird, zugegeben haben. Rink ist dagegen nicht geständig.

Vorsitzender Dr. Müller: Angeklagter Rink, Sie sind in der Untersuchung nicht geständig gewesen. Sie sollten nun Vernunft annehmen und den Mut aufbringen, die Tat einzugestehen. Das Material ist außerordentlich belastend für Sie. Zeigen Sie den Mut und beweisen Sie damit, daß Sie Reue über die Tat empfinden. Ich gebe Ihnen bis zu Ihrer Vernehmung dazu Zeit.

Es folgte sodann

die Vernehmung des Angeklagten L. Stürmlinger,

der auf Befragen zugibt, daß er die Tat ausgeführt habe. Aus den Personalien geht hervor, daß Stürmlinger bis Kriegsausbruch in Frankreich als Kellner beschäftigt war. Bei Ausbruch des Krieges meldete er sich als Kriegsfreiwilliger. Im Kriege wurde Stürmlinger am linken Handgelenk verletzt, sodaß er bei Kriegsschluß bei einem Landsturmbataillon in Westpreußen Dienst tat. Nach dem Krieg versuchte er wiederholt, im Hotelfach wieder unterzukommen, was aber nach seinen Angaben unmöglich war. Er war einige Zeit bei der Volkswehr tätig, wurde dort aber wegen eines Vergehens mit 14 Tagen Gefängnis bestraft und entlassen. Stürmlinger war im Jahre 1921 kränklich. Bei der Firma Gritzner fand er als Hilfsarbeiter Arbeit. Nach seinem Austritt bei dieser Firma begab er sich nach Ludwigshafen, um dort

in der französischen Regieverwaltung als Dolmetscher tätig zu sein.

Anschließend fand er als Bahnsteigschaffner bei der französischen Regiebahn in der Pfalz Verwendung. Im September 1924 wurde er dort entlassen. Nach kurzem Aufenthalt in Deutschland begab sich Stürmlinger nach dem Elsaß, wo er in Schwindratzheim bei einem Landwirt tätig war. Während seines Straßburger Aufenthaltes lernte er den Mitangeklagten Seyfried kennen, der ihm sehr über die wirtschaftliche Lage klagte. Der Angeklagte erklärte, daß er keine Arbeit gescheut habe. Als er nicht im Hotelfach untergekommen sei, habe er in der Fabrik gearbeitet, trotzdem er niemals an einer Maschine gestanden habe. Er sei wiederholt in Karlsruhe und Baden-Baden bei den Arbeitsämtern gewesen, jedoch ohne Erfolg zu haben.

Vorsitzender:

Wie sind Sie zur Tat gekommen?

Wer hat Sie auf den Gedanken des Straßenraubes gebracht?

Angeklagter Stürmlinger: Ich bin von Seyfried auf diesen Gedanken gebracht worden. Seyfried machte mir schon im Januar 1927 Vorschläge, wie man durch Ueberfälle zu Geld gelangen könne. Zunächst hatte er einen derartigen Ueberfall in Straßburg beabsichtigt. Dann sagte er mir, ich solle nach seiner Heimat in Württemberg mitkommen. Seyfried hat mir die Anregung gegeben, etwas zu tun, um zu Geld zu kommen.

Vorsitzender: Was sollte mit dem Gelde geschehen? Wollten Sie sich durch das Geld nur ein paar gute Tage machen?

Angeklagter Stürmlinger: Wir wollten durch das Geld aus der Not kommen, in welcher wir waren.

Vorsitzender: Was den Knielinger Straßenraub anbetrifft, so haben Sie doch die Tat ausgearbeitet, nicht Seyfried?

Angeklagter Stürmlinger: Rink hat mir erzählt, daß ein Kassenbote zwischen Maxau und Knielingen mit Lohngeldern die Straße passiere. Ich weise es zurück, daß ich Seyfried zu der Tat überredet habe. Seyfried hat mir schon früher derartige Vorschläge eines Ueberfalls gemacht. Er zeigte mir in Straßburg ein Brecheisen und sonstiges Werkzeug. Gelegentlich machte er auch den Vorschlag eines Ueberfalles der Bahnstation in Neckarhausen.

Vorsitzender: Sie geben zu, daß dieser Knielinger Ueberfall von Ihnen angeregt worden ist.

Angeklagter Stürmlinger: Jawohl. Ich bin von Rink auf den Kassenboten aufmerksam gemacht worden. Ich bin mit Rink im Jahre 1926 öfters zusammen gewesen. Wir haben uns gegenseitig unser Leid wegen der wirtschaftlichen Lage geklagt. Durch die Bestrafung meines Bruders bin ich in eine seelische Depression geraten.

Vorsitzender: Hat Rink mit Ihnen den Ueberfall auf den Maxauer Kassenboten besprochen, oder hat er nichts davon bei den Zusammenkünften erwähnt?

Angeklagter Stürmlinger: Ich kann mich nicht mehr genau erinnern, inwieweit zwischen Rink und mir etwas über diesen Ueberfall verabredet wurde. Nähere Einzelheiten kann ich keine angeben. Ich weiß aber noch,

daß Rink mich auf die Möglichkeit des Ueberfalles aufmerksam gemacht hat.

Der Angeklagte schildert nun sehr ausführlich, wie er zusammen mit Seyfried den Ueberfall besprochen hat und wie er am Vorabend der Tat nach Durmersheim gefahren ist. Rink, Seyfried und Stürmlinger haben sich am 31. März in Knielingen getroffen und eingehend den Platz besichtigt, wo der Straßenraub ausgeführt wurde. Seyfried und Stürmlinger haben in Karlsruhe übernachtet. Am anderen Morgen haben sie Pfeffer und einen Stock gekauft und sind dann nach Knielingen gefahren, wo sie auf der Straße zwischen Maxau und Knielingen den Kassenboten Siegel erwarteten und den ihnen zur Last gelegten Ueberfall ausführten. Rink erwartete die beiden im Walde und dort wurden sodann 2000 Mark zwischen Stürmlinger und Seyfried geteilt, während der Rest des Geldes Rink an sich nahm, der nach Knielingen zurückkehrte.

Vorsitzender: Sie haben einen Revolver in der Tasche gehabt?

Angeklagter Stürmlinger: Jawohl, den Revolver habe ich in Straßburg gekauft. Wir haben aber ausgemacht, daß keinem Menschen etwas geschehen solle. Seyfried hat dem Kassenboten die Tasche abgenommen, während ich den Siegel mit meinem Rade anfuhr. Wir sind dann über den Bahndamm gesprungen. Auf der anderen Seite des Bahndammes habe ich Seyfried auf dem Boden liegen sehen. Ein Mann schlug auf ihn ein. Ich glaubte, daß Seyfried gestochen werde und habe daraufhin zwei Schreckschüsse abgegeben. Wir flüchteten sodann nach dem Wald. Erst vor Eintritt in den Wald habe ich den Kassenboten Siegel uns nachfolgen sehen. Anscheinend bei der Sicherung meines Revolvers ging nochmals ein Schuß los. Im Walde hat Rink das Geld an sich genommen und ist damit fortgegangen. Seyfried und ich haben uns im Walde verborgen. Wir haben uns mit Laub zugedeckt, um von der verfolgenden Polizei nicht gesehen zu werden. In der Nacht haben wir uns dann nach Karlsruhe begeben und dort übernachtet. Wir sind dann am Abend über die Grenze gegangen, haben in Lauterburg übernachtet und am anderen Morgen Straßburg erreicht. Ich bin dann wieder zu dem Landwirt nach Schwindratzheim in Stellung gegangen. Als mir die Polizei auf die Spur kam, begab ich mich nach Nancy und habe dort bei einem Waffelbäcker auf der Messe gearbeitet. Später bin ich sodann verhaftet worden.

Vorsitzender: Wußten Sie nicht, daß Seyfried mit Rink zusammengetroffen ist, um von ihm Geld zu erhalten?

Angeklagter Stürmlinger: Seyfried hat die Absicht gehabt, nach Knielingen zu gehen und Geld bei Rink zu holen. Ich habe kein Interesse mehr an dem Geld gehabt.

Vorsitzender: Wenn Sie wirklich kein Interesse an dem Geld gehabt haben, dann hätten Sie ja die Tat überhaupt bleiben lassen können.

Der Angeklagte Seyfried

hat den Krieg mitgemacht und war Leutnant der Reserve. Während des passiven Widerstandes war er ebenso wie der Mitangeklagte Stürmlinger bei der französischen Bahnregie tätig. Die beiden kannten sich schon längere Zeit. Er betonte, daß Stürmlinger die Haupttriebkraft für die Ausführung des Raubes gewesen sei. Er habe bereits im Herbst vorigen Jahres von der Möglichkeit, daß man den Kassenboten berauben könne, gesprochen. Bis ins Kleinste habe Stürmlinger die Tat vorbereitet und sei mit einem fertigen Plan an ihn herangetreten. Er habe aber nicht recht mitgemacht, habe abgeraten, einen Stock oder eine Schußwaffe mitzuführen. Man hatte in der Nacht vorher eine Besichtigung des Tatorts und der Umgebung vorgenommen und dabei ausgemacht, daß Rink sich am folgenden Tage vor 12 Uhr im Walde aufhalten und die beiden andern erwarten solle. Ursprünglich hatte man daran gedacht, dem Kassenboten das Rad abzunehmen und dann mit dem Rade zu fliehen. Seyfried und Rink blieben unbewaffnet. Seyfried hatte den Stürmlinger für verrückt erklärt, daß er den verwegenen Ueberfall am hellen Tage auf offener Straße mit regem Verkehr ausführen wollte. Bis zum letzten Augenblick hatte er (Seyfried) Bedenken und habe das Verbrechen vereiteln wollen. Als der Kassenbote auftauchte, habe er dem Komplizen noch zugerufen: „Laß' doch den Mann laufen!“ Er sei sehr aufgeregt gewesen, „Aus Verzweiflung“ habe er dem über den Haufen gefahrenen Kassenboten die Tasche entrissen. Er habe nicht anders gekonnt. Auf der Flucht wurde er von einem Landwirt mit der Mistgabel bedroht, mit der ihm die Mütze heruntergehauen wurde. Stürmlinger feuerte daraufhin mehrere Schüsse ab. Im Walde habe ihm Stürmlinger 2000 Mark in Papiergeld übergeben. Ein Säckchen Silbergeld habe er, da es ihm zu schwer und hinderlich auf der Flucht war, fortgeworfen; Rink, den beide im Walde trafen, gaben sie den Rest des Geldes, damit es in Sicherheit wäre. Seyfried und Stürmlinger übernachteten bei Verwandten in Würmersheim und setzten anderen Tags über den Rhein. Ueber die Pfalz flüchteten die beiden über die Grenze nach dem Elsaß.

Trotzdem Seyfried wußte, daß ihm die Polizei auf der Spur war, fuhr er am 20. Mai zu Rink nach Knielingen, dem er vorher geschrieben habe. Er wollte von dem geraubten Gelde haben, um nach Amerika auszuwandern, wie es Stürmlinger vorschlug. Rink habe ihm mitgeteilt, die Sache stehe schlimm, die Polizei wisse bereits die Namen der Täter; er (Rink) sei bereits zweimal vorgeladen worden. Rink händigte ihm 5000 Mark von der gestohlenen Summe aus, worauf er die Rückfahrt nach dem Elsaß über die Pfalz antrat. Beim unerlaubten Grenzübertritt am 21. Mai wurde er an der elsaß lothrigischen Grenze bei Hagenbach von Zollbeamten festgenommen. Vorher hatte er das Geld weggeworfen, zum Teil in den Lauterbach, aus dem 2000 Mark wieder herausgefischt wurden. Seyfried führte noch an, bei Stürmlingers Plan habe der Gedanke der Rache mitgespielt. Stürmlingers Bruder war 1924 wegen Totschlags zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden und Stürmlinger war felsenfest von seiner Unschuld überzeugt. Mit der Tat habe er seinen Bruder rächen wollen.

Der dritte Angeklagte Rink

leugnet jede Schuld. Er habe sich lediglich „aus Gefälligkeit“ den Räubern zur Verfügung gestellt. Anfang April hatte er sich durch große Ausgaben verdächtig gemacht. Das verausgabte Geld will er sich ehrlich verdient haben. Die gute Konjunktur im Baugewerbe hätte ihm als Parkettleger einen Tagesverdienst von 30 Mark eingebracht. Er habe sich in 2 Jahren 3000 Mark „erspart“. Die großzügigen Aufwendungen Rinks traten auffallenderweise erst nach dem 1. April zutage; u. a. kaufte sich der Angeklagte einen Bauplatz. An seine Schwägerin hatte er — um unwahrerweise den plötzlichen Besitz des vielen Geldes plausibel zu machen — das Ansinnen gestellt, von ihrem Sparguthaben einen gewissen Betrag abzuheben. Früher hatte Rink angegeben, er habe das Geld für den Bauplatz von einer „besseren Dame“ in Karlsruhe. Den Untersuchungsbehörden wollte er mit falschem Spiel dartun, das Geld stamme von seiner Schwägerin. Er behauptet, in 2 Jahren 3000 Mark erspart zu haben. Seyfried habe er erst am 20. Mai kennen gelernt (dem Tage an dem dieser 5000 Mark bei ihm abholte). Trotzt mehrfacher eindringlicher Vorhaltungen des Vorsitzenden kann er sich nicht überwinden, seine Schuld zu bekennen.

Die Beweisaufnahme.

Als erster Zeuge wurde

der Kassenbote Karl Siegel

vernommen, der eine mit den Aussagen der beiden ersten Angeklagten im allgemeinen übereinstimmende Darstellung des Ueberfalls gibt. Mit dem Stock sei er nicht geschlagen worden.

Zeuge Friedrich Marsch, Arbeiter der Zellulosefabrik begegnete am Tage der Tat dem Angeklagten Rink auf dem Fahrrad, als er aus dem Walde kam. Er hatte schmutzige Stiefel; aus seiner Windjacke habe ein Säckchen herausgeschaut (mit dem Angeklagter Rink Pilze gesucht haben will).

Staatsanwalt (ironisch): „Dreißig Mark Verdienst im Tag — und sucht Morcheln!“

Zeuge Architekt Wilhelm Hauer aus Knielingen kennt den Rink näher; er habe den Eindruck, daß Rink als Parkettbodenleger ziemlich Geld verdient haben mußte, denn er habe sich größere Ausgaben geleistet. Bei dem Zeugen hatte Rink im Mai Baupläne bestellt. Der Bauplatz hatte 4000 Mark gekostet. Es habe Verwunderung erregt, daß ein so junger Mann, der Bauplätze kaufte und Häuser bauen wollte, über solche Gelder verfügte.

Zeuge Landwirt Albert Füß hat dem Rink den Bauplatz verkauft. Er habe die Kaufsumme von 4000 Mark in 50 Markscheinen bezahlt.

Vorsitzender: Haben Sie sich nicht gewundert, daß ein so junger Mensch soviel Geld hat zum Bauen? — Zeuge: Heute bauen so Viele bargeldlos. Ich habe Rink für einen sparsamen Menschen gehalten. Zur Rede gestellt, wieso es komme, daß er soviele 50-Markscheine habe, antwortet Rink, die habe er erspart. Er weiß aber nicht die Stelle anzugeben, bei der er jeweils das ersparte Geld in 50 Markscheine umgetauscht haben will.

Kriminaloberinspektor Schell, der die Schwägerin Rinks vernommen hat, bestätigt, daß diese einen größeren Betrag auf der Sparkasse abgehoben habe und Rink ihr einen Schuldschein ausstellen wollte, um die Herkunft des Geldes zu verschleiern.

Oberwachtmeister Hauk schildert Rink als bescheidenen, soliden jungen Mann; als Parkettleger habe er ziemlich viel Geld verdient.

Die Braut Stürmlingers, unvereidigt vernommen, gibt an, sie habe Stürmlinger vor 2 Jahren in Pforzheim kennen gelernt. Um die Fastnachtszeit sei sie einmal mit ihm in Knielingen bei Rink gewesen; sie wollte bei dieser Unterredung zugegen sein. Rink sagte zu ihm, er habe etwas mit ihm unter vier Augen zu sprechen, sei aber mit Stürmlinger in die Küche gegangen und sie habe nicht gehört, was gesprochen wurde. Bei der geheimnisvollen Unterhaltung war vom Auswandern nach Amerika die Rede, wobei Rink geäußert habe: „Geld haben wir gleich!“ In jener Zeit sei Rink arbeitslos gewesen. Ein zu jener Zeit von ihm gekauftes Fahrrad blieb unbezahlt, nach dem 1. April jedoch konnte er 4000 Mark für einen Bauplatz bezahlen.

Bezirksarzt Dr. Battlehauer als Sachverständiger hat den Angeklagten Stürmlinger auf seinen Geisteszustand untersucht. Er hält ihn für strafrechtlich verantwortlich.

Die Anklagerede des Staatsanwalts.

Erster Staatsanwalt Dr. Geißler erwähnte eingangs seines Plaidoyers, daß jener zur Anklage stehende Vorfall in Karlsruhe und Umgebung eine begreifliche Erregung hervorgerufen habe — nicht über die Höhe der von den Straßenräubern geraubten Summe, sondern über die Art der Ausführung der Tat. Man konnte es nicht fassen, daß sie am hellen Freitag-Mittag auf einer belebten offenen Straße verübt werden konnte. Man könne von Glück sprechen, daß das Verbrechen wenigstens kein Menschenleben gekostet habe. Das Ergebnis der Beweisaufnahme lasse keinen Zweifel an der Täterschaft des Angeklagten Rink. Es sei durchaus ausgeschlossen, daß Rink das Geld, das man bei ihm vorfand, von dritter Seite bekommen habe. Bei Stürmlinger und Seyfried könne von wirtschaftlicher Notlage als Beweggrund der Tat nicht gesprochen werden, vielmehr war es der Wunsch, auf bequeme Weise zu größeren Summen zu gelangen.

Beim Strafmaß

müsse man die große Aufregung, die der Raubüberfall in der Oeffentlichkeit auslöste, berücksichtigen. Gegen Stürmlinger beantrage der Anklagevertreter 8 Jahre Zuchthaus, gegen Seyfried 7 Jahre Zuchthaus und gegen Rink 10 Jahre Zuchthaus. Bei letzterem begründete er die Strafhöhe vor allem damit, daß Rink keine Reue über die Tat zeigte und bei ihm der verbrecherische Wille trotz aller belastenden Momente immer noch vorhanden sei.

Die Verteidiger der Angeklagten,

die Rechtsanwälte Dr. Diebold und Dr. Geyer beschränkten sich bei ihren Plaidoyers in der Hauptsache auf die Gewährung mildernder Umstände.

Dr. Diebold ging ausführlich auf die psychologischen Veranlagungen des Angeklagten Stürmlinger ein, den schwere Schicksalsschläge, der Tod des Vaters, die Verurteilung eines Bruders zu Zuchthaus — aus der geraden Bahn geworfen habe. Als Hauptschuldigen bezeichnete er den Angeklagten Rink, der durch sein Leugnen seinen Mitangeklagten einen schlechten Dienst erwiesen habe.

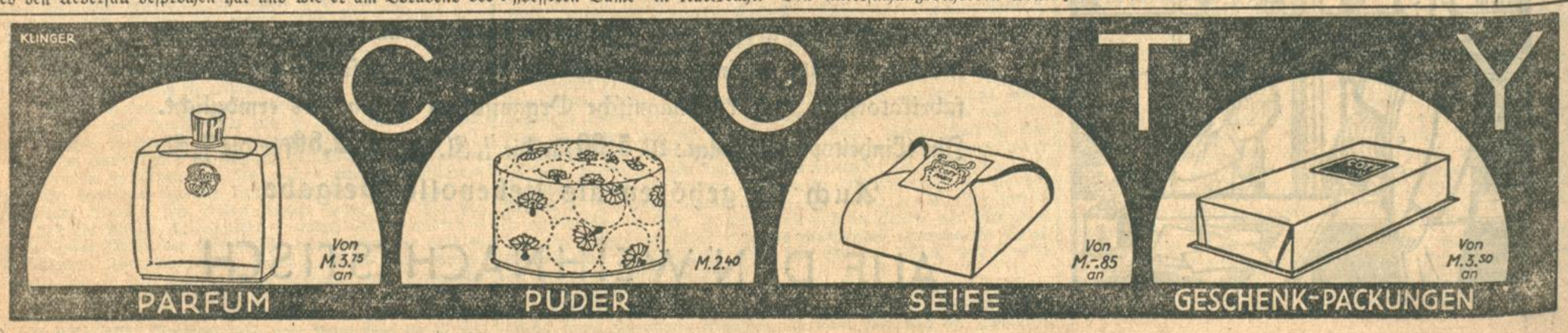
Rechtsanwalt Dr. Geyer sucht den Nachweis zu liefern, daß der Angeklagte Rink ein sparsamer Mann gewesen sei, sodaß seine Behauptung glaubhaft sei, nach der er sich das Geld erspart habe. Auf keinen Fall sei bewiesen, daß sein Vermögen auf den Raub zurückzuführen sei. Der Verteidiger stellt den Antrag, den Angeklagten Rink wegen mangels an Beweisen freizusprechen.

Der Angeklagte Rink ersucht um sofortige Aufhebung des Haftbefehls.

Die Angeklagten Stürmlinger und Seyfried weisen auf die große Not hin, in der sie waren und bitten um ein mildes Urteil.

Das Urteil.

Nach fast einstündiger Beratung erschien das Gericht im Saal und unter Spannung des Publikums verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: der Angeklagte Stürmlinger wird zu 7 Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Seyfried zu 5 Jahren Zuchthaus und der Angeklagte Rink zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Den Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 8 Jahren aberkannt.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1927.

70. Geburtstag.

Am 24. Dezember kann der emeritierte ordentliche Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Geh. Hofrat Dr. August Schleiermacher, in seltener Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern.

Geboren am 24. Dezember 1857 in Darmstadt als Sohn des Wirkl. Geheimen Rats Schleiermacher, studierte er nach erlangtem Reifezeugnis des Gymnasiums seiner Vaterstadt in München und Würzburg, legte 1879 die bayerische Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Mathematik und Physik ab und promovierte im gleichen Jahre zum Dr. phil. — Bis zum Herbst 1880 Assistent an der Universität Straßburg i. E., übernahm er am 1. Oktober 1881 die Stelle eines Assistenten an dem damals unter Leitung des Professors Sohncke stehenden physikalischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe, wo er sich im April 1885 als Privatdozent habilitierte. Im Frühjahr 1889 wurde ihm der Charakter als außerordentlicher Professor verliehen und im Sommersemester 1892 die etatmäßige Amtsstelle eines außerordentlichen Professors für Elektrotechnik übertragen. Im Juli 1896 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor der theoretischen Physik an der Technischen Hochschule Karlsruhe und im September 1910 zum Geheimen Hofrat.

Die wissenschaftlichen Arbeiten des Gelehrten sind neben Abhandlungen elektrotechnischen Inhalts und einigen in der letzten Zeit veröffentlichten Biographien mathematischen Inhalts zum größten Teil in „Wiedemann's Annalen der Physik“ erschienen. Sie behandeln vorzugsweise Probleme der Wärmeleitung und Wärmestrahlung.

Bis in die neueste Zeit wird die Schleiermachersche Methode für wissenschaftliche Wärmeleitungsmessung vielfach verwendet, aber auch darüber hinaus ist sie in der Technik der Glühlampenfabrikation zur Kontrolle des Vacuums in großem Umfange eingeführt. Von besonderer Bedeutung ist die Methode auch für die durch die Hochschule ausgeführten grundlegenden Untersuchungen über die Erwärmung unterirdischer Kabel geworden.

Der Jubilar ist der erste, der es unternommen und verstanden hat, an einer deutschen Technischen Hochschule die Theoretische Elektrizitätslehre auf Maxwellscher Grundlage formvollendet und in strenger, aber doch anschaulicher Weise darzustellen und dabei den Weg zu ihrer Anwendung auf die praktisch wichtigen Aufgaben der Elektrotechnik zu zeigen. Er hat hierdurch zum großen Teil den hohen Ruf begründet, den die Abteilung für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Karlsruhe seit ihrem Bestehen im In- und Auslande genießt. Die große Wertschätzung der Lehrtätigkeit Schleiermachers kam auch dadurch zum Ausdruck, daß sie auf Antrag der Abteilung auch nach der Emeritierung dem Unterricht an der Hochschule erhalten blieb.

Als zu Beginn der Inflationszeit die wirtschaftliche Notlage für viele Studierende die Durchführung des Studiums an der Technischen Hochschule in Frage stellte, war es Geheimrat Dr. Schleiermacher, der sich aus dem Kreise der Ordinarien zur Verfügung stellte, um eine studentische Wirtschaftshilfe ins Leben zu rufen. Er stand dieser vom Juli 1919 bis April 1923 vor. Von den Schwierigkeiten, die sich damals besonders der Einrichtung und Unterhaltung einer „mensa academica“ entgegenstellten, kann man sich heute kaum mehr eine richtige Vorstellung machen. Die Aufgabe, eine geeignete Unterkunft für den umfangreichen Betrieb zu finden und die Geldmittel dafür aufzutreiben, fiel im wesentlichen Herrn Geheimrat Schleiermacher zu. Dazu kamen die schwierigen Personalverhandlungen, zu deren Führung er durch die Wirkung seiner vornehmen Persönlichkeit und der Klarheit und Sicherheit seines Urteiles besonders berufen war. Die segensreiche Wirksamkeit und erfreuliche Entwicklung der sozialen Fürsorge an der Karlsruher Hochschule ist zu einem beträchtlichen Teil seiner aufopfernden und erfolgreichen Tätigkeit zu danken.

Wir wünschen dem Gelehrten, daß ihm noch viele Jahre in unveränderter Rüstigkeit und ungetrübter Gesundheit beschieden sein mögen.

*

Todesfall. Im hohen Alter von 85 Jahren ist hier Ortsrichter Eduard Koch gestorben. Mit Koch ist eine weitbekannte Persönlichkeit aus dem Leben geschieden. Besondere Verdienste erwarb sich der Verstorbene um die Pflege des deutschen Männergesangs und das deutsche Lied. Lange Jahre hindurch stand er als Vorsitzender an der Spitze des Männergesangvereins „Concordia“, der unter seiner Leitung einen großen Aufschwung nahm. In Anerkennung seiner Verdienste ernannte ihn die „Concordia“ zu ihrem Ehrenvorsitzenden.

Weihnachtsspenden. Die Sinner A.-G. hat anläßlich des Weihnachtsfestes verschiedenen Anstalten und Vereinigungen, die wohltätigen Zwecken dienen, 4500 Mark in bar und in Lebensmitteln gespendet.

Weihnachtsbescherung der Kinderschulen des Diakonissen-Mutterhauses Bethlehem. Im großen Saale der Festhalle veranstaltete am Mittwoch das Diakonissen-Mutterhaus Bethlehem eine Weihnachtsfeier für seine Kinderschulen. Zirka 800 Kinder unter Leitung der Schwestern wurden hier beschenkt. Es gab eine Reihe von hübschen Spielen und Reigen und mit Begeisterung sangen die kleinen Zöglinge ihre Weihnachtslieder. Sehr viel Beifall fand auch ein lebendes Bild, das von Schülerinnen des Seminars gestellt worden war: Das Bild von der Geburt Christi. Es war bewundernswert, mit welcher Liebe die kleinen Mitwirkenden ihre Aufgabe erfüllten. Die Schwestern haben sich unstreitig viel Mühe gegeben, um den Kleinen all die Gedichte, Sprüche und Lieder beizubringen. Nach dem gemeinsamen Gesang „O du fröhliche“ bekam jedes der Kinder ein Geschenk. Die Feier hinterließ einen tiefen Eindruck.

Der Fröbelsche Privat-Kindergarten, Karlsruhe, Fliederstr. 4, versammelte dieses Jahr in den 3 Linden Gäste, Tanten und Kinder zum fröhlichen Weihnachtsfeste. Nach dem frischen Gesang: „So geht es alle Tage“, begrüßte ein rotblondes Ruthchen die Gäste aufs Herzlichste. Ein heiteres Weihnachtsmann-Spiel ließ die Kinderäuglein aufleuchten. Dem folgte das Turnen, bei dem Frl. Mela Schumacher am Flügel die kindlichen Gesänge und Spiele. Besonders niedlich waren die Blumenkinder in ihren bunten Kostümchen. Frl. Bolz hat feines pädagogisches Verständnis für ihre Kinder. Ein frisches Lied vom Tannenbaum und eine Einladung zum nächsten Kindergartenfeste bildete den Schluß der eindrucksvollen Feier.

Voranzeigen der Veranstalter.

○ **Sicher wie Gold.** Der Intern. Artisten-Verband begeht am Freitag, den 23. Dezember, in seinem Lokal Alte Brauerei Kammerer seine diesjährige Weihnachtsfeier. Nachmittags 5 Uhr ist Kinderbescherung und abends ab 8 Uhr für Mitglieder, Gäste, Freunde und Gönner.

|| **Kaffee Bauer.** Im heutigen Freitag-Elite-Konzert kommen als Einlage einige gern gehörte Trios zum Vortrag. Abends findet das übliche Konzert mit volkstümlichem Programm statt. (Siehe die Anzeige.)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 18. Dezember: Anna Füg, 10 Jahre alt, Vater: Josef Füg, Maurer. 19. Dezember: Emma Berckmüller, 56 Jahre alt, Ehefrau von Ludwig Berckmüller, Koch; Willi Deißler, 15 Jahre alt, Kaufmannslehrling; Regina Vögele, 60 Jahre alt, Witwe von Martin Vögele, Kutscher. 20. Dezember: Luise Wehrle, 52 Jahre alt, Ehefrau von Adolf Wehrle, Schreiner; Heinrich Theis, Ehemann, 68 Jahre alt, Rechnungsrat a. D. 21. Dezember: Richard Klary, Ehemann, 53 Jahre alt, Fabrikdirektor; Emma Dierich, 63 Jahre alt, Witwe von Emil Dierich, Seilenhauermeister; Lydia Serck, 34 Jahre alt, Ehefrau von Viktor Serck, Komponist; Otto Kappler, Ehemann, 68 Jahre alt, Kaufmann; Berta Merz, ledig, 57 Jahre alt, Diakonisse. 22. Dezember: Margot Weißer, 19 Tage alt, Vater: Paul Weißer, Architekt; Berta Merkle, 56 Jahre alt Witwe von Karl Merkle, Hilfsarbeiter; Heinrich Gleisner, ledig, 52 Jahre alt, Packer; Emilie Fischer, 69 Jahre alt, Witwe von Christian Fischer, Schneider.

Der erste Neujahrsgruß.

Es ist eine sinnige Einrichtung, daß man sich zum Neujahrsfeste Glück und Segen für das kommende Jahr wünscht. Alte Freunde und Bekannte, die getrennt wurden und die im Jahr so viel zu tun haben, daß sie wenig zum Schreiben kommen, senden sich zum Jahreswechsel einen kurzen Gruß, damit der andere sieht, daß man ihn noch nicht ganz vergessen hat und auch weiß, daß es seinem lieben ehemaligen Kollegen, Stubengenossen, Prozeßgegner und Mithäftling gut geht. Am Neujahrstag erinnert man sich aller jener Geschöpfe, mit denen man bei Wein, Weib und Gesang Duz-, Bluts- und Sangesbrüderschaft geschlossen hat. In sinnreicher und vielsagender Weise wählt man Postkarten mit Goldinschrift, mit Schweinen, Glocken und Tannenzweiglein, mit Glückspilzen und Kindern.

Je größer nun der Bekanntenkreis, desto früher muß man anfangen, diese Neujahrskarten loszulassen. Und so kommt es wohl, daß der Weihnachtsgruß und der Neujahrsgruß zusammen eintreffen, die „besten Glück- und Segenswünsche“ für das kommende Jahr häufen sich am 30. und 31. Dezember. Ich aber habe schon heute, am 22 Dezember den ersten Gruß unter dem Zeichen des neuen Jahres bekommen. Und ich wäre außerordentlich stolz darauf, wenn ich mir nicht sagen müßte, daß dieser gute Freund, der mich auch zu diesem Jahreswechsel nicht vergessen hat, noch manchem anderem seine Boten ins Haus sandte.

Dieser treue Freund begnügt sich nicht damit, seinen Namen unter vorgedruckte Wünsche zu setzen, er wartet auch nicht mit Schweinen und Glückspilzen auf, sondern in feindurchdachter Weise erinnert er zum Jahreswechsel an Namen, Stand, Geburtstag und Geburtsort, an Ehefrau und Kinder. Wie aufmerksam! Wie leicht hat man im Laufe eines Jahres eines dieser Dinge vergessen!

Ja, ich danke Dir, liebe Steuerkartenstelle, daß Du mich nicht vergessen hast! Aber einen guten Ratschlag darf ich Dir geben: Die Neujahrsgrüße fangen an, etwas altmodisch zu werden. Und immer mehr kommt die Sitte auf, sich durch eine Gabe „zur Ablösung der Neujahrskarten“ von der lästigen Pflicht zu entbinden. Und ich glaube, daß alle, die Du mit Deinen Neujahrsgrüßen bedacht hast, keinen Anstoß daran nehmen, wenn eines Tages in der Badischen Presse steht: „Zur Ablösung der Neujahrskarten . . . 10,— M. Die Steuerkartenstelle!“.

Großhandelspreise vom Karlsruher Wochenmarkt

		am 22. Dez. 1927	15. Dez. 1927
Kartoffeln: Gelbe Industrie	1 Ztr.	—	4.00—5.00
Rosenkohl	„ „	60.00	35.00
Rotkraut	„ „	—	10 00
Weißkraut	„ „	—	6.00—7.00
Wirsing	„ „	—	10.00
Spinat	„ „	—	20.00—30.00
Karotten	„ „	—	7.00
Rüben gelbe	„ „	—	4.50—7.00
Rüben weiße	„ „	—	5.00
Schwarzwurzel holländische	„ „	40.00	70 00
Kopfsalat französischer	1 Stück	22—25 Pfg	20 Pfg
Endiviensalat französischer	1 Stück	35 Pfg.	—
Meerrettich	1 Ztr.	45.00	30.00—35.00
Tomaten algierische	„ „	50.00	42.00
Zwiebeln italienische	„ „	12.00	—
„ holländische	„ „	13.00	—
„ bulgarische	„ „	15.00	—
„ ungarische	„ „	—	15.00
Tafeläpfel	„ „	12.00—20.00	12.00—20.00
Kochäpfel	„ „	12.00	10 00
Tafelbirnen	„ „	16.00	15.00
Nüsse französische	„ „	35.00	—
„ südslawische	„ „	40 00—50.00	40.00—50.00
Orangen	„ „	18.00—25.00	24 00

Die Witterungsverhältnisse haben die Beschickung des Marktes recht ungünstig beeinflußt, Kartoffeln fehlten ganz und von Gemüsen waren nur Rosenkohl, Schwarzwurzel und Meerrettich vertreten. Einheimische Tafeläpfel wurden sehr zahlreich angeboten; die Nachfrage war jedoch nicht besonders. Noch geringer war sie nach Kochäpfeln und Tafelbirnen; auch Nüsse und Orangen, von denen übrigens große Vorräte da waren, waren nicht besonders begehrt. Das Inland war nur mit Aepfeln und Birnen, mit Rosenkohl und Meerrettich vertreten, das Ausland, und zwar Holland mit Schwarzwurzel und Zwiebeln, Frankreich mit Kopfsalat, Endiviensalat und Nüssen, Italien und Bulgarien mit Zwiebeln, Südslawien mit Nüssen, Spanien mit Orangen und Algier mit Tomaten.

Gardinen jeder Art, Decken u.s.w.
werden gewaschen und gespannt bei der
Färberei Printz A.-G.
1806 Annahmestellen überall. Telephon 4507 u. 4508.

Elektrische Beleuchtungskörper Kochapparate Heizkissen / Bügeleisen / Staubsauger
liefert billigst auch zu Teilzahlungen
Grund & Oehmichen, KARLSRUHE i. B. Waldstr. 26. Tel. 520.
1853 **Akkumulatoren-Ladestation.**

Puppen u. alle Zerbrechen
sitzen, stehen, gehen u. sprechen können dabei billig u. schön sind empfiehlt das ganze Jahr hindurch
H. Bieler Erste Karlsruher Puppen-Klinik
Kaiserstr. 223. westl. d. Hauptp.

E. Büchle Kunst- u. Rahmenhaus Kaiserstraße 132
Inh. W. BERTSCH, zw. Wald- u. Karlstraße (Padewets Gegenhaus)
Wandbilderschmuck · Einrahmungen

PHOTO-Artikel
Photo-Reparaturen 1824
F. Kneller, Waldstraße 66, kein Laden.

J. Hiller
Uhrmachermeister
Waldstr. 24, Tel. 3729
Vorzüge meiner silbernen und goldenen
Armbanduhren
schöne moderne Formen, gute Schweizer Werke, außerordentl. preiswert } dadurch Zufriedenheit.
Reparaturwerkstätte für alle Facharbeiten

Georg Mappes
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 20
empfiehlt
Pfaff-Nähmaschinen
Triumph
Fahrräder u. Schreibmaschinen
Strickmaschinen für den Hauserwerb zu günstigen Zahlungsbedingungen

1812
Singer-Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn, Reparaturen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Karlsruhe
Kaiserstraße 205
Werderplatz 42.

Wollen Sie
aus altem Material einen
modernen chicen Modehut
umgearbeitet haben, dann bringen Sie ihn zur
Hutwerkstätte C. Koch
Erbprinzenstr. 21, Tel. 5944.
Keine Stapelformen!
Gefärbt wird nach Muster und in allen Modefarben.
Lieferzeit 8 Tage!

Stoffe
die schöne u. prakt. Weihnachtsgabe in origineller Geschenkpack. nur bei 1866
Mehle & Schlegel
Kaiserstraße 124 b

Praktische Geschenke
für Küche u. Haus
kaufen Sie in bester Ausführung zu vorteilhaft. Preisen
bei
Jos. Meeß
Erbprinzenstraße 29
Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen.

Gummi-Schuhe
Gummi-Schürzen, Wachstuche, Linoleum-Läufer, Hosenträger, Dauerwäsche
Gummi-Spielwaren
in großer Auswahl, zu billigsten Preisen.
Gummihaus 1865
J. Ziegler
22 Herrenstraße 22

Badisches Landestheater
SPIELPLAN
Spielplan vom 24. Dezember 1927 bis 3. Januar 1928.
a) Im Landestheater:
Samstag, 24. Dezember. Keine Vorstellung.
Sonntag, 25. Dezember. Nachmittags: Neu einstudiert: **Max und Moritz.** Ein Bubenstück nach W. Busch von Günther. Hierauf: **Die Puppenfee.** Ballett von Bayer. 15 bis nach 17 Uhr. (3.— M). Abends: Außer Miete: Zum ersten Mal: **Die Macht des Schicksals.** Oper von Verdi. 19½—22 Uhr. (8.— M).
Montag, 26. Dezember. Außer Miete: Zu Cosima Wagners 90. Geburtstag: **Die Meistersinger von Nürnberg** von Richard Wagner. 17 bis gegen 22 Uhr. (8.— M).
Dienstag, 27. Dezember. ★ A 13. Th.-Gem. 901—1000. **Cavalleria rusticana.** Melodrama von Mascagni. Hierauf: **Der Bajazzo.** Musikdrama von Leoncavallo. 19½ bis gegen 22¼ Uhr. (7.— M).
Mittwoch, 28. Dezember. ★ G 12. Th.-Gem. 1001—1100. **Die Andacht zum Kreuz.** Schauspiel von Calderon. 20 bis gegen 22 Uhr. (5.— M).
Donnerstag, 29. Dezember. ★ D 14 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1101—1200. **Samson und Dalila.** Oper von Saint-Saëns. 19½ bis 22 Uhr. (7.— M).
Freitag, 30. Dezember. Nachmittags: **Die Reise ins Schlaraffenland.** Märchendichtung von Ulrich von der Trenck. 15 bis gegen 17 Uhr. (3.— M). Abends: ★ F 14 (Freitagmiete). Th.-Gem. 3. S.-Gr. (2. Hälfte). Neueinstudiert: **Das vierte Gebot.** Volksstück von Anzengruber. 20—22½ Uhr. (5.— M).
Samstag, 31. Dezember. Nachmittags: **Max und Moritz.** Ein Bubenstück nach W. Busch von Günther. Hierauf: **Die Puppenfee.** Ballett von Bayer. 15 bis nach 17 Uhr. (3.— M). Abends: ★ C 12. Th.-Gem. 1201—1300. **Der Vogelhändler.** Operette von Zeller. 19—21¾ Uhr. (7.— M).
Sonntag, 1. Januar. Außer Miete (Erstes Vorrecht Miete E). **Tannhäuser von Rich. Wagner.** 18½ bis gegen 22¼ Uhr. (8.— M).
Montag, 2. Januar. ★ E 13. Th.-Gem. 1. S.-Gr. **Das vierte Gebot.** Volksstück von Anzengruber. 20—22½ Uhr. (5.— M).
Dienstag, 3. Januar. ★ G 13. Th.-Gem. 1401—1550. **Die Macht des Schicksals.** Oper von Verdi. 19½—22 Uhr. (7.— M).
b) Im städt. Konzerthaus.
Sonntag, 25. Dezember. ★ **Der Glückspilz.** Lustspiel von Rickelt. 19½ bis nach 21½ Uhr. (4.— M).
Montag, 26. Dezember. ★ **Spiel im Schloß.** Anekdote von Molnar. 19½—22¼ Uhr. (4.— M).
Samstag, 31. Dezember. ★ Neueinstudiert: **Der Raub der Sabinerinnen.** Schwank von Franz und Paul von Schönthan. 19—21¼ Uhr. (4.— M).
Sonntag, 1. Januar. ★ **Weekend von Coward.** 19½—21¾ Uhr. (4.— M).
Vorankündigung:
Samstag, 7. Januar. Zum Gedenken der Uraufführung vor 75 Jahren: Neueinstudiert: **Die Journalisten** von Freytag.
Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags 15½—17 Uhr. — Die Vorstellungen außer Miete Vorrecht der Platzmiete mit 15 Prozent Nachlaß auf die Tagespreise Samstag, vormittags 9½—12 Uhr. Die im Wochenspielplan genannte Abteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. — Im ersten Vorrecht wird unter den Mietabteilungen abgewechselt. — Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags. Am 24. Dezember wird die Vorverkaufskasse nachmittags 13 Uhr geschlossen.
Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse des Badischen Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 388, und Auskunftsstelle II des Verkehrsvereins Kaiserstraße 141, Tel. 1420. Weitere Verkaufsstellen: Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503.

Alois Kappes
Kaiserstraße 86 — Telephon 1720
Damen- u. Herren-Frisier-Salon
Modern eingerichtete Kabinen und erstklassige Bedienung.
Puppenklinik und großes **Lager** in **Puppen aller Art.**

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4, b Ronde-platz
Alleinvertreter der **Flügel** u. **Pianinos** Bechstein, Bluthner, Gretrian-Steinweg, Schiedmayer & Söhne, Thürmer

Neueingang
Waschsamt
feinfarbig, besonders preiswert, M. **2.90**
Mehle & Schlegel
Kaiserstraße 124 b

Zum Weihnachtsfeste
Feinste Tafelbutter
Div. Sorten
beste Käse
in allen Preislagen
L. Schön
Tel. 1859 Leopoldstr. 20

A. Bauer
Optische Anstalt
Karlsruhe, Kaiserstr. 124b
gegenüber dem Café-Automat.
Baden-Baden, Langestraße 35
Eingang Wilhelmstraße

Operngläser
Feldstecher
Brillen, Zwicker
Lorgnetten
Reparaturen sofort.

Vollständiger Ausverkauf wegen Umzug
in Linoleum und Tapeten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Für Architekten und Bauherren günstige Gelegenheit.
H. Durand, Douglasstraße 26, Groß- und Kleinhandel.

Klavier-Auszüge und Texte
zu d. Opern „Die Macht des Schicksals“, „Die Meistersinger von Nürnberg,“ „Cavalleria rusticana“, „Der Bajazzo“, „Samson und Dalila“, „Tannhäuser“ und zur Operette „Der Vogelhändler“ bei
FRANZ TAFEL Musikalienhandlung Kaiserstraße Ecke Lammstr.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 22. Dez. (Funkspruch.) An der Abendbörse konnten Bankaktien, die mittags nachbörslich stärker anzogen, ihre Festigkeit behaupten und darüber hinaus noch durchweg über 1 Prozent anziehen. Mit Ausnahme von Schiffahrtswerten, in denen weiter Positionslösungen stattfanden, lagen sämtliche Märkte um 0.5—0.75 Prozent freundlicher.

Die Nachbörse blieb kursmäßig gehalten und erst zum Schluß haben vor allem Elektrowerte etwas nachgelassen. Anleihen still. AEG. 170. Commerz 175.5, Adler Kleyer 85, Südd. Zucker 140.

Anleihen: Altbesitz 52, Neubesitz 15.50, 4 Proz. Dt. Schutzgebiete 7.20, 4½ Proz. Oest. St. Rt. von 1913 2.77, 4½ Proz. dto. Schatz von 1914 31.75, 4½ Proz. Ungar. von 1913 14, 4 Proz. Zoll von 1911 12.87, 5 Proz. Mexikan. abgest. 19.75, 3 Proz. dto. Silber abgest. 11.75, 4½ Anatolier Ser. I 18.5, 4½ Proz. dto. Ser. II 17.5, 3 Proz. Saloniki Monastir 21.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanstalt 140.5, Barmer Bankverein 141, Barmer Hyp. und Wechselbank 170, Commerz- und Privatbank 175, Darmstädter und Nationalbank 134.5, Deutsche Bank 164, Diskonto-Gesellschaft 156, Dresdner Bank 159.75, Metallbank 137, Reichsbank 184.75, Oesterr. Credit 39.5.

Bergwerks-Aktien: Buderus 96, Gelsenkirchen 136.5, Kali Aschersleben 163.5, Westeregeln 172.5, Klöcknerwerke 125, Mannesmannröhren 151, Phönix Bergbau 100, Rhein. Braunkohlen 238.5, Rhein-Stahl 171.5, Ver. Königs- und Laurahütte 78, Ver. Stahlwerke 104.

Transportwerte: Hamburg. Amerik. Paketf. 144.25, Nordd. Lloyd 149.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 82.75, AEG. Stammaktien 170, Daimler Motor 91.5, Dt. Erdöl 130, Dt. Gold Scheideanstalt 188, Dt. Linoleumwerke 243, Elektr. Licht und Kraft 206, Elektr. Lief. Ges. 174.37, J.-G. Farben 272.5, Felten u. Guilleaume 127, Gesfürel 283.5, Goldschmidt Th. 113, Holzmann 150, Holzverkohlung 74, Junghans Gebr. 90, Lahmeyer 166, Lech Augsburg 122, Mainkraftwerke 120, Metallgesellschaft 191, Neckarsulm Fahrz. 103 Rhein. el. Mannh. Stamm 158, Rütgerswerke 89, Schuckert El. Nürnb. 186.5, Siemens u. Halske 296.5, Südd. Zuckerfabrik 139.75, Thür. Lief Gotha 111.5, Verein f. chem. Industrie 101, Verein Zellstoff Berl. 141.25, Voigt u. Häffner 170, Wanß u. Freytag 140, Zellstoff Aschaffenburg 178.75, Zellstoff Waldhof 263.

Warenmarkt

Viehmarkt.

Schweinemarkt in Bruchsal am 21. Dezember. Angefahren wurden 10 Milchschweine, verkauft wurden 6 Milchschweine. Höchster Preis Paar 26 RM., niedrigster Preis Paar 20 RM. — **Viehmarkt:** Großvieh Stück 62, Kleinvieh Stück 49, Kälber 11.

Metalle.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Dezember — bez., 122 G, 122.75 B; Januar — bez., 122.50 G, 123 B; Februar 123 bez., 122.75 G, 123 B; März — bez., 122.75 G, 123 B; April — bez., 123 G, 123.25 B; Mai — bez., 123 B, 123.25 G; Juni — bez., 123.25 G, 123.25 B; Juli — bez., 123 G, 123.25 B; August — bez., 123.50 G, 123.50 B; September — bez., 123 G, 123.25 B; Oktober — bez., 123.50 G, 123.50 B; November — bez., 123.50 G, 123.50 B. Tendenz leicht befestigt.

Blei: Dezember — bez., 44 G, 44.50 B; Januar — bez., 44.25 G, 44.75 B; Februar — bez., 44.75 G, 45 B; März 45 bez., 44.75 G, 45 B; April — bez., 45 G, 45.25 B; Mai — bez., 45 G, 45.25 B; Juni — bez., 45 G, 45.25 B; Juli — bez., 45.25 G, 45.75 B; August — bez., 45.50 G, 45.75 B; September — bez., 45.50 G, 45.75 B; Oktober — bez., 45.25 G, 45.75 B; November 45.75 bez., 45.75 G, 45.75 B. Tendenz fester.

Zink: Dezember — bez., 52 G, 54 B; Januar — bez., 52.25 G, 53 B; Februar 52.50 bez., 52.50 G, 52.75 B; März — bez., 52 G, 52.50 B; April — bez., 52 G, 52.50 B; Mai — bez., 52 G, 52.50 B; Juni — bez., 52 G, 52.50 B; Juli — bez., 52 G, 52.50 B; August — bez., 52 G, 52.25 B; September — bez., 51.75 G, 52.25 B; Oktober — bez., 51.75 G, 52.25 B; November — bez., 52 G, 52 B. Tendenz lustlos.

London, 22. Dez. Metallschlußkurse. Kupfer: Tendenz stramm; Standard per Kasse 60¼—60 5/16, per 3 Monate 60 7/16—60½, Settlement Preis 60¼. Elektrolyt 66½—67, best selected 65¼—66½, Elektrowirebars 67. — **Zinn:** Tendenz stetig; Standard per Kasse 265¾—265⅞, per 3 Monate 263⅝—263¾, Settlement Preis 265¾, Banka 268¼, Straits 265¾. — **Blei:** Tendenz fest; ausländ. prompt 22, entfernte Sichten 22¼, Settlement Preis 22. — **Zink:** Tendenz ruhig; gewöhnl. prompt 26 3/16, entfernte Sichten 25⅞, Settlement Preis 26⅛. — Quecksilber 23, Wolframerz 16.

Kohlen

Mannheim, 22. Dez. Kohlenmarkt. Die viel erörterte Preiskampffrage im bestrittenen Gebiet ist bekanntlich noch nicht gelöst. Die Folge ist, daß die Konkurrenz ziemlich scharf sich gegenübersteht. Während von der Ruhr aus billiges Brennmaterial nach Holland geliefert wurde, ist umgekehrt seit einiger Zeit die holländische Konkurrenz auf dem süddeutschen Kohlenmarkt sehr drückend empfunden worden. Den Holländern war es möglich, infolge der billigen Rheinfrachten, besonders Koks, sowohl in Frankfurt wie in ganz Süddeutschland in großen Mengen zu bedeutend billigeren Preisen unterzubringen. Teilweise wurden die Ruhrpreise bis zu 2 RM. je Tonne durch Holland angeboten, wodurch nun der süddeutsche Kohlenhandel in eine wenig günstige Lage geraten ist. Zur Zeit erwartet man durch das Frostwetter eine starke Eindämmung der holländischen Konkurrenz, da bei gestörter Schiffahrt dieser die Waggonfrachten naturgemäß eine Preisunterbietung sehr erschweren. Ein Zeichen übrigens für die ungünstige Lage des süddeutschen Kohlenhandels ist der Abbau der Agenten im Frankfurter Kohlenhandel, wobei zu betonen ist, daß er an sich mit der holländischen Konkurrenz nichts zu tun hat. Es haben sich vielmehr als Agenten zahlreiche, dafür aber weniger gute und fachmännische Agenten eingeschlichen, sodaß die Frankfurter Kohlenhändlervereinigung bereits schon vor Wochen beschlossen hat, sämtlichen Agenten bis 31. März 1928 zu kündigen und auszuschalten. Ob dies allerdings durchzuführen ist, bleibt abzuwarten, da in der Praxis der Kohlenhandel kaum ohne Agenten aufrecht erhalten werden kann.

Hopfen.

Nürnberg, 22. Dez. Hopfenmarkt. Der Verkehr am Markt war auch in der letzten Woche wieder äußerst ruhig. Der Einkauf vollzog sich wieder in seitherigem Rahmen bei Entnahmen zwischen 15 und 20 Ballen. Am Freitag waren Umsätze nicht zu verzeichnen. Die Zufuhren waren ganz belanglos, sodaß im Laufe der Berichtszeit bei einer Abladung von 200 Ballen insgesamt 130 Säcke Abnahme fanden. Wie bisher sind prima Hopfen noch immer gefragt. Es werden deshalb dafür aber auch nur wenig angeboten. Die anderen Sorten sind ziemlich schlecht zu verkaufen und auch nur dann, wenn sich die Eigner zu Preisnachlässen bereit erklären. Im allgemeinen bewegen sich aber die Preise noch in dem bisherigen Preisrahmen. Außerhalb des Marktes wurden in der letzten Zeit wiederholt größere Partien Transithopfen im Preisrahmen von 150—205 RM. gehandelt. Verkauft wurden hauptsächlich Hallertauer und Württemberger und teilweise auch Markthopfen. Letztere erlösten 150 bis 180 RM., Württemberger 110—265 und Hallertauer geringer Beschaffenheit 125—150, mittlere Ware 150—235, und prima 315 RM. Es ist dies ein Beweis, daß für wirklich prima Hopfen immer noch erhöhte Preise bezahlt werden. Gestern nachmittag konnte sich der Umsatz noch auf 50 Ballen erhöhen. Heute war wieder keine Zufuhr zu verzeichnen. Dagegen wurden 10 Ballen umgesetzt. Die Tendenz ist sehr ruhig, Hallertauer wurden zu 160—235 RM. angeboten.

Wein.

H. Mannheim, 22. Dez. Vom deutschen Weinmarkt. Das Ergebnis der Weinernte 1927 läßt sich nunmehr einigermaßen überblicken. Danach hat der Mittelrhein ungünstig abgeschnitten, da der Ertrag sich zwischen einem Drittel- und einem halben Herbst bewegt. Der Beschaffenheit sind die sonnigen Oktobertage noch zustatten gekommen. Mosel, Saar und Ruwer haben auf 6900 Hektar Rebfläche nur eine halbe Normalernte erzielt, insbesondere war an der Untermosel das Ergebnis in den unteren Lagen ganz minimal. Die Gegend von Bernkastl und Traben-Trarbach an der Mittelmosel hatten einen halben bis Zweidrittel-Herbst. An der Saar und Ruwer sind 30 bis 50 Prozent dem Hagel zum Opfer gefallen. Auch das Weingebiet an der Nahe hat auf seinen 3000 Hektar Rebfläche nur ein sehr geringes Ergebnis erzielt das sich, von einzelnen Glücksherbsten abgesehen, mit ein Drittel einer Normalernte berechnen läßt. Die 1200 Hektar Rebfläche des Rheingaues hatten eine Mißernte, Rheinhessen hat auf 12 500 Hektar Rebfläche einen guten Drittelherbst erzielt, aber fast keinen Frühburgunder geerntet. Das größte Weinbaugebiet Deutschlands, die Rheinpfalz, erzielte auf 16 600 Hektar Rebfläche für Rotweine eine halbe bis eine Dreiviertel-Ernte, an einigen Stellen eine Vollernte. An Weißwein erbrachte die Lese an der oberen Haardt einen halben Herbst, die Mittelhaardt einen Drittel- bis einen halben Herbst, wobei allerdings Forst, Ruppertsberg und Deidesheim zurückstanden. Einen Drittel- bis einen halben Herbst konnten die Unterhaardt und das Zeller Tal verzeichnen. In Baden wurden auf 16 000 Hektar Rebfläche etwa 18 000 Fuder gegen 23 000 Fuder im Vorjahr geerntet und hatte in seinen Spätlagen eine Qualität zu verzeichnen, die dem 1926er Jahrgang gleichkommt. Gut abgeschnitten hat der Kaiserstuhl, der Breisgau und Nordbaden, schlecht dagegen das Markgräfler Land und der Taubergrund. Auch Franken kann für seine 5600 Hektar Rebfläche nur über einen Fünftel-Herbst berichten. In einigen Gemeinden ging das Erträgnis bis auf einen Zehntelherbst zurück, dagegen hatte der bekannte Weinort Iphofen einen halben Herbst. In Württemberg mit seinen 15 000 Hektar **Rebfläche wurde ein Viertel- bis ein halber Herbst eingebracht. — Angesichts dieses Ergebnisses ist es nicht verwunderlich, daß die Weinpreise im Steigen begriffen sind.** Im benachbarten Frankreich dagegen ist die Ernte in ihrer Gesamtheit größer als im Vorjahre ausgefallen. Nach einer nichtamtlichen Umfrage stellt sie sich auf 49 559 300 Hektoliter gegen 40 878 936 Hektoliter im Jahre 1926, einschließlich der Erzeugung Elsaß-Lothringens und Korsikas. Für Algerien und Tunesien schätzt man das Erträgnis auf 7850 Hektoliter. Die Lagerbestände werden mit 9 913 427 Hektoliter angegeben. Frankreich verfügt sonach über eine Weinmenge von 67 Millionen Hektoliter. Zur Hebung des Absatzes an Pfälzer Wein ist ein Weinbaufilm gedreht worden, der vor dem Zuschauer zahlreiche Bilder der Pfälzer Rebgebiete vorüberziehen läßt. Insbesondere interessiert dabei die Aufnahme des Winzerfestzuges, der gelegentlich des diesjährigen Weinbaukongresses zu Bad Dürkheim stattfand. Die vom Vorstand der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin in Aussicht genommene allgemeine deutsche Weinprobe anläßlich der Landwirtschaftlichen Woche im kommenden Frühjahr zu Berlin, die in Form eines rheinischen Winzerfestes geplant war, findet mit Rücksicht auf die katastrophale Lage weiter Gebiete unseres deutschen Vaterlandes nicht statt. — Für die Preisbewegung der letzten Wochen geben die Weinversteigerungen den besten Anhalt. Mitglieder des Grünstadter Weinmarktes Vereinigung zur Förderung des Qualitäts-Weinbaues E. V., veranstalteten eine Versteigerung unverschnittener Unterhaardter Qualitäts- und Konsumweine der Jahrgänge 1925, 1926, 1927. Ausgeboten wurden 2400 Liter 25er, 17 100 Liter 26er Weißweine, 2400 Liter 26er Portugieser (Weißkelterung), 1200 Liter Portugieser (Rotkelterung), 2400 Liter 27er Portugieser (Weißkelterung) und 18 500 Liter 1927er Portugieser (Rotkelterung). Es beteiligte sich der Handel und kleinere Gaststätten. Man bewertete die 1000 Liter Weißweine: 1925er 1210—1300 RM.; 1926er 1270—1600; in einigen Fällen darüber, so Dirmsteiner Mandelpfad mit 1710, Saufenheimer Hochgewann 1820, Kleinbockenheimer Haßmannsberg 1810; Portugieser, 1926er (Weißkelterung), Saufenheimer, 1040—1060 RM.; Rotkelterung, Großkarlbacher, 920 RM.; 1927er, Weißkelterung, 910 RM., Rotkelterung 760—820—860—910 RM. — Bei einer Weinversteigerung der Winzervereinigung Wachenheim e. G. m. u. H. im Verband der Naturweinversteigerer der Rheinpfalz wurden 1921er, 1925er und 1926er Weine aus den besten Wachenheimer und Forster Lagen ausgeboten und zwar 8 Stück, 14 Halbstück und 6 Viertelstück 1926er Weißweine, 1200 Flaschen 1925er und 400 Flaschen 1921er Weine. Dabei erbrachten 1921er Flaschenweine 6.10—6.60 RM., 1925er Flaschenweine Wachenheimer Luginsland 2.20 RM., Forster Süßkopf 2.50 RM. und Wachenheimer Gerümpel Riesling 2,50 RM.; 1926er Weißweine, je nach Lage, 2180—3270 RM. die 1000 Liter. Bei einer weiteren Versteigerung der Winzergenossenschaft Wachenheim e. G. m. u. H. von Weinen des Jahrgangs 1926 gelangten zum Angebot 7 Stück, 15 Halbstück, und 4 Viertelstück aus mittleren und besten Wachenheimer und Forster Lagen. Die Versteigerung war sehr stark von Weinhändlern, Hotelbesitzern und sonstigen Konsumenten besucht. Erlöst wurden für die 1000 Liter Forster 2460—2710 RM., Süßkopf Riesling 3410 RM.; Wachenheimer 2060—3020 RM. und Gerümpel, Spätlese, 3840 RM., Wachenheimer Bächel, Riesling Spätlese, 3880 RM. Im Durchschnitt wurden 2660 RM. für die 1000 Liter erlöst, zurückgezogen wurden 2 Nummern bei Geboten von 2390 und 2530 RM.; aus freier Hand wurde noch abgenommen. Das Gesamtergebnis des 1927er Weinherbstes in der Pfalz stellt sich nach einer bei den Bürgermeisterämtern des pfälzischen Weinbaugebietes vorgenommenen Umfrage schätzungsweise auf 56—58 000 Fuder gegen 82 094 Fuder 1926, aber 93 504 Fuder 1922. — In Baden beginnen die Markgräfler Weine des 1927er Jahrganges sich zu hellen und man wird in Kürze das Ablassen beginnen können. Die jungen Gewächse haben sich zu recht brauchbaren Konsumweinen entwickelt. Die Vorräte in erster Hand sind nur noch gering; zuletzt hörte man von Verkäufen in Müllheim zu 170—180 RM. per Ohm. Weine älterer Jahrgänge bleiben gesucht. — Bei der Versteigerung rheinhessischer Naturweine erlöste die Wallotsche Weingutsverwaltung in Oppenheim für 1926er: 4 Halbstück Dienheimer 1100—1320, je 2 Viertelstück desgl. je 720 RM., Oppenheimer je 760 RM., im Durchschnitt 1280 RM für das Halbstück; für 1921er: 500 Flaschen Dienheimer 2,70—3 RM., 300 Flaschen Oppenheimer 5,10, Goldberg Spätlese 9 RM. je Flasche. 2 Viertelstück 1926er und 200 Flaschen 1921er wurden zurückgezogen. Das Weingut Gustav Senfter in Nierstein brachte 10 Nummern zum Angebot. Dabei erbrachten 1926er: 6 Halbstück Niersteiner 1020-1520 RM., 2 Viertelstück Niersteiner 950—960 RM. das Halbstück, 1 Halb- und 1 Viertelstück wurden zurückgezogen. Die vom Weingut Reinhold Senfter in Nierstein angebotenen 17 Nummern gingen sämtlich in andere Hände über. Erlöst wurden für 1925er im Durchschnitt 1105 RM. für das Halbstück, 1926er im Durchschnitt 1860 RM. für das Halbstück. Bei einer Naturweinversteigerung von Franz Karl Schmitt Wwe. in Nierstein gingen 38 Nummern Faßweine zu guten Preisen ab, von 8 Nummern 1921er Flaschenweinen wurden 1400 Flaschen nicht zugeschlagen. Im Durchschnitt wurden für das Halbstück 2275 RM., für 1926er 1555 RM. das Halbstück. Für 1924er Flaschenweine durchschnittlich 8,55 RM. die Flasche. Von den Weingütern Adam Becker, Jakob Bauer Erben, Wil. Dilg, J. Seligmann Erben, H. Waldschmitt und Christ Wild in Oppenheim ausgebotene 37 Nummern 1925er und 1926er Faßweine und 8 Nummern 1921er Flaschenweine wurden 1 Halbstück 1926er und die Flaschenweine zurückgezogen alles sonstige ging ab. Auf die Flaschenweine waren 1,20, 1,50 und 2,10 RM. geboten worden. Von den Faßweinen erzielten die 1925er im Durchschnitt 1000 RM., die 1926er 1390 RM. das Halbstück im Durchschnitt. Eine Naturweinversteigerung von Hch. Ohler Erben in Bingen, bei der 39 Nummern 1925er und 1926er Faßweine und 1921er Flaschenweine ausgeboten wurden, ging alles ab, bis auf 800 Flaschen 1921er, die zu 4,60, 5,10 und 7 RM. die Flasche nicht zugeschlagen wurden. Durchschnittlich erlösten 1925er Naturweine 1205 RM. das Halbstück, 1926er desgl. 1365 RM. das Halbstück. Von den 1921er Flaschenweinen, die 1700 Flaschen durchschnittlich 3,45 RM. die Flasche. Die naturreinen Weine des Weinguts Joseph Hassemer Erben in Bingen erzielten: 1926er Naturweißweine durchschnittlich 1655 RM. das Halbstück, 1925er Naturweißweine, 2 Viertelstück, Scharlachberg, Steinkautweg Riesling Spätlese 1060 bezw. 1070 RM., 1921er Naturweißweine durchschnittlich 4,10 RM. die Flasche. — Bei den Weinversteigerungen an der Mosel erlösten die 1925er Weine der Preußischen Domänen-Weinbauverwaltung in Trier 15 Fuder Avelsbacher 2110—3500 RM., 20 Fuder Serriger 2000—3780 RM., die Weine des Friedrich Wilhelm Gymnasiums zu Trier für 1 Fuder Zeltinger 3790 RM., 2 Fuder Bernkastler je 3190 RM., die übrigen Angebote 2700 RM bis 4450 RM. Die 1921er Weine des Gymnasiums (Flaschenweine) bewegten sich zwischen 2,10—12 RM. die Flasche. Die Weine des Weingutes Max Keller in Beurich erlösten 4—4,60 RM die Flasche. Auf der zweiten Versteigerung stellte sich der Erlös für Moselweine durchschnittlich auf 3084 RM. 2050 Flaschen Saarweine gingen zu 4 RM. ab. Das erzbischöfliche Priesterseminar, Trier, verkaufte seine Weine, je nach Qualität, zu 2700 RM. bis zu 7500 RM.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 22. Dez. (Deutscher Kursfunk.)

Auslandszucker: Tendenz ruhiger; nur prompte Ware liegt behauptet, da die sofort verfügbaren Vorräte sehr knapp sind. Tschechische Kristalle Feinkorn prompte Ware 15.6, dto. per Januar-März 15.4½ sh.

Kaffee: Der Hamburger Terminmarkt liegt behauptet. Brasilofferten lauten nicht nennenswert verändert. Das Konsumgeschäft hat sich wieder belebt und es kam zu guten Umsätzen; auch seitens der nordischen Länder kam gute Nachfrage. Die Locopreise sind unverändert.

Schmalz: Tendenz stetig. Amerik. Steamlard 29 Dollar. Purelard in Tierces div. Standmarken 30½—31 Dollar. In Firkins je 50 Kilo netto ¼ Dollar teurer in Kisten je 25 Kilo netto ⅜ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke Kreuz: 34¼ Dollar.

Reis: hat sehr kleines Geschäft bei unveränderten Preisen.

Kakao: Tendenz stetig. Die Marktlage ist ruhiger geworden. Zum Teil kommt etwas billigeres Angebot von Accra aus zweiter Hand heraus. Die Märkte in den Produktionsländern bleiben fest.

Chemikalien: Haben unveränderte Preis- und Marktlage.

Baumwolle: Tendenz stetig. Amerik. Universal Standard Middling loco 21.25 Cents per libbs.

Hülsenfrüchte: Kleines Geschäft bei unveränderten Preisen.

Gewürze: Haben ebenfalls nur kleines Geschäft bei unveränderter Preislage.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 22. Dez. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz kaum stetig; Dezember 126⅛, März 128⅜, Mai 129⅝. — Mais: Tendenz kaum stetig; Dezember 84¼, März 87½, Mai 90¾. — Hafer: Tendenz stetig; Dezember 52⅜, März 54½, Mai 56. — Roggen: Tendenz willig; Dezember 107¼, März 108½, Mai 108⅝. (Alles in Cents je Bushel.)

II. Mannheim, 22. Dezember.

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der A.-G. Kühnle, Kopp und Kausch in Frankenthal (Pfalz) wurde der Rechnungsabschluß, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 30. September 1927 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Es soll der am 12. Januar 1928 stattfindenden ordentlichen Generalversammlung 5 **Prozent Dividende** in Vorschlag gebracht werden.

JNS. Birmingham (Alabama), 22. Dez. Wie verlautet, wird die **Chemical Products Company** demnächst mit der Herstellung eines **künstlichen Düngemittels auf synthetischem Wege beginnen.** Man hofft, damit der deutschen Konkurrenz zu begegnen, und das deutsche Produkt, das hier auf den Markt gelangt, zu unterbieten. Das amerikanische Produkt soll um 35 Dollar pro Tonne billiger sein als das deutsche.

90 Jahre deutscher Lokomotivbau. Das neueste Heft der Borsigzeitung Nr. 11/12 ist dem Lokomotivbau gewidmet. Es schildert in Wort und Bild die hochinteressante Entwicklung des Lokomotivbaues bei der Firma A. Borsig in Berlin, den gegenwärtigen Stand, der gekennzeichnet ist durch den Wettbewerb der Dampf- und elektrischen Lokomotive, als auch die sehr erfolgreiche Umstellungsarbeit bei der Reichsbahn. Für die Fachleute von besonderem Interesse sind die Beiträge, die sich mit der neuen Einheitslokomotive „2 C 1" beschäftigen. Dem Charakter dieser Zeitschrift entsprechend hat das „Führungsproblem" in verschiedenen Beiträgen gründliche Würdigung gefunden. In dem sozialpolitischen Teil finden sich wie üblich mehrere sehr beachtliche Beiträge von werkangehörigen **Arbeitern und Angestellten über gewerkschaftliche Fragen.**

Industrie und Handel.

Georges Geiling u. Cie., Bacharach a. Rh. Die gestrige Kurserhöhung der Aktien an der Berliner Börse auf 79 Prozent rep. (die Aktien werden auch in Frankfurt a. M. notiert) ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Gesellschaft ein Reichsentschädigungsanspruch im Nennwert von 2.7 Mill. RM. anerkannt worden ist. Nach den letzten auszugsweise bekanntgewordenen Staffelsätzen erhält die Gesellschaft auf diesen Anspruch hin an Stammentschädigung 188 400 RM., dazu Wiederaufbauentschädigung 75 000 RM. und Entwurzelungsentschädigung 125 000 RM., also bei 1 Mill. RM. Aktienkapital etwa rund 400 000 RM. 1927 war der Geschäftsgang bisher gut. Bekanntlich wurde 1926 die Bilanz bereinigt und sämtliche Dubiosen abgeschrieben, so daß von dieser Seite her keinerlei Ueberraschungen mehr zu erwarten sind.

Umwandlung der Firma Heinrich Auer Mühlenwerke G. m. b. H., Köln-Deutz in eine Aktiengesellschaft. Wie wir bereits früher berichtet haben, beteiligten sich vor etwa 1½ Jahren an der Heinrich Auer Mühlenwerke G. m. b. H. in Köln-Deutz die Firmen Grands Moulins de Strasbourg, Straßburg (früher Illkirchener Mühlenkonzern) und die Pfälzischen Mühlenwerke A.-G., Mannheim. Das Stammkapital der G. m. b. H. betrug bisher 1 Mill. RM. Wie der DHD. hört, ist die G. m. b. H. nunmehr in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 2.5 Mill. RM. umgewandelt worden. Den Vorstand der Gesellschaft bilden: Konsul Clemens Auer, Köln-Deutz, und Direktor Emil Oppenheimer, Köln. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Henry Levy, Direktor Franz Büschler (Pfälzische Mühlenwerke), Mannheim, Baron Waldemar von Oppenheimer (Bankhaus Sal. Oppenheimer jun. u. Cie.), Köln, Bankier Weinschenk, Frankfurt a. M., und Rudolf Auer, Köln.

J. Brüning u. Sohn A.-G., Potsdam. — Ein neues Börsenpapier. Durch Zulassung von 3.6 Mill. RM. Aktien der J. Brüning u. Sohn A.-G. zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse ist der Berliner Kurszettel um ein neues Papier bereichert worden. Das AK. der Gesellschaft wurde bekanntlich bei der Goldmarkumstellung von 20 Mill. PM. auf 3.6 Mill. RM. umgestellt. In dem Zulassungsprospekt wird mitgeteilt, daß das Unternehmen zu lohnenden Preisen Aufträge vorzuliegen habe, die eine Beschäftigung von 2 bis 3 Monate sichern. Falls nicht unerwartete Umstände eintreten, dürfe auch für das laufende Geschäftsjahr mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen sein, das die Ausschüttung einer hinter der des Vorjahres nicht zurückbleibenden Dividende (8 Proz.) gestatten wird. Zur Zeit werden zirka 1100 Arbeiter und etwa 120 Angestellte beschäftigt. Die Umsätze betrugen in den Jahren 1924—1926 6 668 000 RM., 7 151 000 RM. und 7 719 000 RM.; es wurden zirka 36 000, 49 000 und 48 000 Festmeter Rundholz deutscher, polnischer sowie afrikanischer Herkunft verarbeitet. Nach einem Status per 31. August 1927 ergeben sich gegenüber der Bilanz vom 31. Dezember 1926 folgende wesentliche Veränderungen: Effekten und Beteiligungen sind von 30 800 RM. auf 61 182 RM. gestiegen, darunter sind 30 000 RM. Aktien der Schlesischen Sperrholzfabrik i. L., Breslau 150 000 RM. Anteile der Deutscher Celotex Vertrieb G. m. b. H., Potsdam, mit 40 000 RM. Einzahlung enthalten. Das Wechselkonto ist von 70 643 RM. auf 32 922 RM. zurückgegangen, während der Kassenbestand von 5668 RM. auf 51 167 RM. zugenommen hat. Die Debitoren haben eine Abnahme von 3 527 821 RM. (darunter 195 000 RM. Bankguthaben, 1 566 000 RM. Forderung an die Handelmaatschappij, Cuba, und 280 000 RM. Aufwertungsausgleich gegen aufgewertete Hypotheken und Restkaufgeld) auf 2 067 782 RM. (darunter 155 000 RM. Bankguthaben und 20 000 RM. Forderungen an die Deutscher Celotex Vertriebs G. m. b. H.) erfahren. Die in der Bilanz per 31. Dezember erscheinende restierende Einzahlung auf 7½prozentige englische Pfundanleihe in Höhe von 1 458 500 RM. ist inzwischen geleistet worden. Der Warenbestand am 31. August 1927 belief sich auf 4 071 000 RM. und setzte sich zusammen aus rund 2 263 000 RM. Roh- und Hilfsstoffen, 867 000 RM. Halbfabrikaten und 941 000 RM. fertigen Waren. Auf der Passivseite erscheint die 7½prozentige englische Pfundanleihe unverändert mit 2.55 Mill. RM. Laufende Akzeptverpflichtungen sind von 102 606 auf 848 273 RM. angewachsen. Die Kreditoren zeigen eine Vermehrung von 1 471 112 RM. (darunter 1 126 000 RM. Bankschulden und 290 000 RM. aufgewertetes Restkaufgeld) auf 1 963 221 RM. (darunter 745 000 RM. Bankschulden und 1 009 000 RM. Forderungen der N. V. Cuba). Die Gesellschaft hat im Oktober 1926 bekanntlich in Holland eine abl. Oktober 1926 mit 7½ Prozent verzinsliche Teilschuldverschreibungsanleihe mit 20jähriger Laufzeit im Nennbetrage von 125 000 Pfund englischer Währung aufgenommen. Außerdem hatte sie im Jahre 1920 mit der N. V. Handelsmaatschappij, Cuba, den Haag, die bisher fast ihr ganzes AK. besaß, ein Abkommen geschlossen, wonach ihre gesamte Fabrikation und die durch sie getätigten Verkäufe ihrer Erzeugnisse gegen eine angemessene Vergütung für Rechnung der N. V. Cuba erfolgten. Dieses Abkommen ist im laufenden Geschäftsjahre wieder aufgehoben worden, wobei die Gesellschaft, die bis dahin für die N. V. Cuba bei ihr lagernden Rohmaterialien, Halb- und Fertigfabrikate per 31. August d. J. mit rund 4 Mill. RM., d. h. unter Tagespreisen, übernommen hat. Die Gesellschaft arbeitet jetzt wieder für eigene Rechnung; irgendwelche vertraglichen Verpflichtungen ihrerseits gegenüber der N. V. Cuba bestehen nicht mehr — Die Aktien sind auch an der Frankfurter Börse zugelassen worden.

Kartellabkommen in der österreichischen, tschechoslowakischen und jugoslawischen Papierindustrie. — Regelung des Papierabsatzes in Mitteleuropa und auf dem Balkan. Die Verhandlungen, die seit einiger Zeit zwischen den österreichischen, tschechoslowakischen und jugoslawischen Packpapierfabriken zur Regelung des gegenseitigen Exports geführt werden, sind soeben mit positivem Erfolg abgeschlossen worden. — Die Konvention bezieht sich in erster Linie auf den österreichischen und ungarischen Markt, wo die österreichischen und tschechoslowakischen Papierfabriken sich bisher gegenseitig heftig bekämpft und durch ihren Wettbewerb die Preise sehr gedrückt haben. Nunmehr wird diese Konkurrenz aufhören und der Absatz auf den erwähnten Märkten durch vereinbarte Kontingente, sowie durch ein Preisübereinkommen geregelt. An der Konvention beteiligen sich sämtliche größeren Packpapierfabriken Oesterreichs und der Tschechoslowakei, so u. a. die Lenzinger, Ruhmann, Spiro u. Söhne, Moldaumühl, die beiden Fabriken in Rosenberg, Karl Weißhuhn Söhne usw. Weiter wurde auch mit den jugoslawischen Papierfabriken ein Abkommen bezügl. des Exportes nach Jugoslawien getroffen. Im Sinne dieses Abkommens werden die österreichischen und tschechoslowakischen Packpapierfabriken den jugoslawischen Markt nach vereinbarten Kontingenten und Preisen beliefern. Aehnliche Vereinbarungen sind auch bezüglich der Lieferung nach Rumänien und Bulgarien abgeschlossen worden. Durch diese Vereinbarung hofft man der weiteren Senkung der Exportpreise ein Ende zu bereiten, was insbesondere für die österreichische Papierindustrie von Wichtigkeit wäre.

Zwischen den Gesellschaften, die feines und mittelfeines, sowie Druckpapier erzeugen, sind zur Regelung des Exportgeschäftes gleichfalls Beratungen im Gange. Die Besprechungen konnten jedoch bisher noch nicht abgeschlossen werden.

Kapitalerhöhung der schwedischen General Motors-Gesellschaft. Die General Motors Nordiska A. B. hat in einer außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Gesellschaftskapitals von 10 000 Kronen auf 8 Mill. Kronen beschlossen. Die neuen Aktien werden zu pari begeben und haben die gleichen Rechte wie die alten. Beim Bezuge sind die alten Aktionäre bevorrechtigt, auf eine alte Aktie eine neue zu zeichnen. Die Gründe für die Kapitalerhöhung liegen in der bevorstehenden Betriebseröffnung der Fabriken bei Hammarbyleden, die im neuen Jahre erfolgen soll.

Frankreichs Außenhandel im November. Der französische auswärtige Handel hat im Monat November dieses Jahres im Vergleich zum November vergangenen Jahres um rund 343 Mill. Fr. für den Import und 513 Mill. Fr. für den Export abgenommen. Nichtsdestoweniger ist auch für November 1927 der französische Außenhandel aktiv geblieben und zwar mit einem Ueberschuß von rund 239 Mill. Fr. Nach Gewicht beurteilt hat sowohl die Ausfuhr wie auch die Einfuhr gegenüber dem vergangenen Jahre zugenommen und zwar um rund 518 000 Tonnen bezw. 337 000 Tonnen. Für die ersten elf Monate d. J. hat die Einfuhr den Wert von 37 636 Mill. Fr. und die Ausfuhr den Wert von 40 204 Mill. Fr. erreicht. Der Ueberschuß der Ausfuhr gegenüber der Einfuhr beträgt also rund 2 568 Mill. Fr., während im vergangenen Jahre die Einfuhr gegenüber der Ausfuhr im Vorsprung war.

Schiffahrt und Verkehr.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. 20. Dez. **Nächste Abfahrten nach Südamerika. Schnelldampfer: nach Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires:** 31. Dez. Post-D. „Cap Norte" über Boulogne s. m., Vigo und Lissabon. *7. Jan. Post-M. S. „Monte Cervantes" über La Coruña. 11. Jan. Post-D. „Cap Arcona" über Boulogne s. m., Vigo, Lissabon und Teneriffe. *19. Jan. Post-M. S. „Monte Sarmiento" über La Coruña. *9. Febr. Post-M. S. „Monte Olivia" über La Coruña. 17. Febr. Post-D. „Antonio Delfino" über Boulogne s. m., Vigo und Lissabon. 29. Febr. Post-D. „Cap Arcona" über Boulogne s. m., Vigo und Lissabon. * Läuft Sao Francisco do Sul und Rio Grande für Passagiere an. **Mittel-Brasilien:** Ladung in beschränktem Umfange mit Schnell- und Passagierdampfern **direkt nach Rio de Janeiro und Santos:** 21. Dez. Post-D. „España". 31. Dez. Post-D. „Cap Norte". 7. Jan. Post-M. S. „Monte Cervantes". 19. Jan. Post-M. S. „Monte Sarmiento". 24. Jan. Post-D. „Vigo". 1. Febr. Post-D. „Villagarcia". 9. Febr. Post-M. S. „Monte Olivia". 17. Febr. Post-D. „Antonio Delfino". **Frachtdampfer nach Pernambuco, Bahia, Victoria, Rio de Janeiro und Santos:** 24. Dez. Post-D. „Santa Theresa". 17. Jan. Post-D. „Argentina". 11. Febr. Post-D. „Santa Fé". **Süd-Brasilien: direkt nach Paranaguá, Sao Francisco do Sul** (in Durchfracht nach Itajahy), **Porto Alegre und Rio Grande** (in Durchfracht nach Pelotas und Porto Alegre): 13. Jan. Post-D. „Parana". 3. Febr. Post-M. S. „Bahia". 24. Febr. Post-M. S. „Pernambuco". **Nach Sao Francisco do Sul und Rio Grande (für Passagiere):** 21. Dez. Post-D. „España". 7. Jan. Post-M. S. „Monte Cervantes". 19. Jan. Post-M. S. „Monte Sarmiento". 9. Febr. Post-M. S. „Monte Olivia". **La Plata: direkt nach Montevideo und Buenos Aires** (in Durchfracht nach Rosario, Asuncion, patagon. Häfen u. a. Plätzen): 21. Dez. Post-D. „España". 31. Dez. Schnell-D. „Cap Norte". 7. Jan. Post-M. S. „Monte Cervantes". *11. Jan. Schnell-D. „Cap Arcona". 19. Jan. Post-M. S. „Monte Sarmiento". 24. Jan. Post-D. „Vigo". 1. Febr. Post-D. „Villagarcia". 9. Febr. Post-M. S. „Monte Olivia". 17. Febr. Schnell-D. „Antonio Delfino". *29. Febr. Schnell-D. „Cap Arcona". * **Ladet nur für Buenos Aires.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein guter, treusorgender Mann, unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, Schwiegervater und Onkel

EDUARD KOCH

Ortsrichter a. D.

infolge eines Schlaganfalles heute mittag ½1 Uhr im Alter von beinahe 85 Jahren in die Ewigkeit abberufen wurde.

KARLSRUHE, den 22. Dezember 1927.
Luisenstr. 2a.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Louise Koch.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 24. Dezember, mittags 1 Uhr, im Krematorium statt.

Im Sinne des teueren Entschlafenen wird gebeten von Blumenspenden abzusehen.

Gesangverein
„Concordia“
e. V.
Karlsruhe.

Wehmutsvollen Herzens geben wir bekannt, daß unser hochverehrtes Ehrenmitglied u. Mitbegründer der Concordia

Herr Eduard Koch

unerwartet schnell an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 85 Jahren sanft verschieden ist.

In tiefer Trauer neigt sich Concordias Banner vor der Gruft dieses Mannes, der über 50 Jahre lang als ein vorbildlicher Förderer des deutschen Liedes in unseren Reihen gestanden hat. Um seine Stirne winden wir ihm den immergrünen Lorbeer treuen Gedenkens und bitten unsere verehrl. aktiven und passiven Mitglieder, sich an der Einäscherung, welche Samstag 1 Uhr im Krematorium stattfindet, zahlreich beteiligen zu wollen.

Die Vorstandschaft.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde uns heute früh unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau

Babette Mané

geb. Heß

im Alter von 81 Jahren durch den Tod entrissen.

Karlsruhe, Rastatt, den 22. Dezember 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Mané
Heinrich Mané u. Frau
nebst Kinder. 36786

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. Dezember, 12 Uhr, vom Friedhof der israel. Gemeinde aus statt.

Todes-Anzeige. — Danksagung.

Am 19. d. M. entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit, doch unerwartet unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau (B1256)

Berta Ilg Wwe.

im Alter von 64 Jahren.

Die Einäscherung hat auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Allen, die unserer teuern Heimgegangenen während ihrer langen Krankheit Liebe erwiesen und uns bei unserem unersetzlichen Verlust teilnehmend zur Seite standen, herzlichen Dank.

Karlsruhe, Stralsund, 22. Dezember 1927.

Die tiefgebeugten Kinder.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter B1261

Berta Wurm

geb. Schlüter

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank. Es ist uns ein Trost, zu sehen, wie unsre liebe Mutter Liebe und Ehrung erfahren hat. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Renner, dem Kirchenchor der Neu-Oststadt, sowie unserm lieben Onkel für seinen Nachruf am Grabe.

Friedrich Wurm und Kinder.

Karlsruhe, 22. Dezember 1927.

Israelitische Gemeinde. Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 23. Dez.: Sabbatanfang, 4.30 Uhr.
Samstag, 24. Dez.: Morgengottesdienst, 9 Uhr. Nachmitt.-Gottesdienst, 3.30 Uhr. Sabbatausgang 5.20 Uhr.
Werktags: Morgen-Gottesdienst 7.15, Abendgottesdienst 4.45 Uhr.

Israelitische Religions-Gesellschaft.
Freitag, 23. Dez., 4.30 Uhr: Sabbatanfang.
Samstag, 24. Dez., 8 U. Morgengottesdienst; 4 Uhr: Nachmitt.-Gottesdienst; 5.25 Uhr: Sabbat-Ausgang.
An Werktagen: 7.05 U.: Morgengottesdst.; 4.30 Uhr: Nachm.-Gottesdst.

Weihnachtswunsch! Welch Edeldenk. überl. armem Waisenmädchen, 4 Jahre, **billigen Puppenwagen?** Gefl. Anerb. nimmt dankb. entg. u. J558 die Bad. Presse.

GUMMISCHUHE

Deutsche und amerikanische Fabrikate

in den Preislagen für

Damen Mk. **2.50 3.– 5.– 6.– 8.80** und **9.–**
Herren Mk. **3.50 6.– 7.50 10.–** und **11.–**

Davoser für Kinder, Damen und Herren

Große Auswahl im Spezialgeschäft von

ARETZ & Cie.

Kaiserstraße 215 **Fernsprecher 219**

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag ¾2 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante 30788

Maria Häußer Wwe.

geb. **Dierolf**

im Alter von 62 Jahren.

Karlsruhe, 22. Dezember 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
CHRISTIAN DIEROLF
Straßenbahn-Oberschaffner.

Die Beerdigung findet Samstag, den 24. Dezember, vorm. 9½ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Georgfriedrichstr. 16, 3. Stock.

Für den Weihnachtstisch

empfehle ich meine erstklassigen spanischen

Rot- und Weißweine

Grenache (süß), Malaga, Moscateller, Lacrimae Christi, Jerez de la Frontera, Vino Vermouth di Torino usw. 30633

Verkauf über die Strasse.

Spanische Weinhalle

Kreuzstrasse 10 **Baudilio Cusi** Telefon 3817

Hermann Stern
Paula Stern
geb. Seligmann
VERMÄHLTE

Essen-Ruhr *Wallotstr. 4* *Karlsruhe* *Herrenstr. 14* B1237

z. Zt. auf Reisen

Stenotypistin

aus guter Familie für Direktion einer Akt.-Ges. in Mannheim gesucht. Bew. müssen nach kurzen Angaben selbständig und in gutem Deutsch fehlerfrei schreiben können. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften und Lichtbild erbeten u. 5939a an die Badische Presse.

OTTO MARX

beeidigter Bücherrevisor u. kaufm. Sachverständiger

für den Bezirk der Handelskammer Karlsruhe (Baden)

Badischer Handelshof, Fernspr. 4762.

Revisionen / Buchanlagen / Steuerberatungen / Gutachten
Sanierungen / Gerichtliche und außergerichtliche Vergleiche / Liquidationen / Vermögens- u. Hausverwaltungen.

30681

Fön-Apparate * Klavier-Lampen

Rauchverzehrer

finden Sie billigst bei

Beleuchtung
E. u. K. Karrer

Amalienstraße 25a gegenüb. Poltscheck

—50—

junge, hübsche

Damen

f. **Revue-**Statisterie können sich Freitag vorm. zwischen 12 u. 1 Uhr melden. 30759

Colosseum-Theater.

Odeon
Parlophon
Columbia
Majestrola

Musik-Apparate Schallplatten

reiche Auswahl

Bequeme Teilzahlung mit geringer Anzahlung

Reparaturen fachgemäß rasch und billig

30036

Ecke Waldstr. SCHILL Amalienstr. 23

Beraubt

sind Sie Ihres Geldes, wenn Sie minderwertige Waren kaufen, deshalb kauft beim Fachmann, der Ihnen Ihre Sachen auch repariert:

Wir führen in Qualitätsware:	Heizsonnen
	Staubsauger etc.
Herrenzimmerkronen	Ferner:
Speisezimmerlampen	**Gasherde**
Tischlampen	**Kohlenherde** 30719
Nachttischlampen	**Gasheizöfen**
Haartrockner	**kompl. Badeeinrichtungen**
Kaffeemaschinen	**Küchengeräte**

Nagel & Kiefer

Elektr. und sanit. Anlagen.

Kaiser-Allee 67. **Tel. 4321.**

Beamtenbankabkommen.

Das praktischste

Weihnachts-Geschenk

finden Sie im 30790

Schuhhaus Otto Henkenhaf

KARLSRUHE Karlstraße 73

---

35 Pfennig

1 Pfd. **BANANEN**

gelbe Frucht. 30784

12er EIER, Qualität wie immer!

Eier-Göpferich

— 35 Fasanenstraße 35 —

Gottesauerstraße 33a. Telephon 2173.

Stellengesuche

Gesunder Junge sucht für Ostern eine

Friseurlehrstelle

Angeb. unt. Nr. B1262 an die Badische Presse.

Friseuse

(Anfängerin), 21 Jahre alt, möchte sich Samstags unentgeltlich im Geschäft **betätigen.** Ang. u. Nr. F. H. 3561 an die Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Zu verkaufen

Nähtisch

eichen, braun gebeizt, sowie Kinderwagen preiswert zu verkf. Ludwig-Wilhelmstr. 7, II, rechts. (B1250)

Ofen

Junker u. Ruh, Amerikaner, zu verkaufen. (B1259) **Blücherstr. 16.**

Schöner Schrank-**Grammophon**

neu, staun. bill. zu verk. Schützenstr. 55, II. 30809

Billige

Sprechapparate

beste Qualität, Schallplatten, Reparaturen, **L. David,** Herrenstr. 20, 1 Treppe.

Sprechapparate

Platten, Zubehör, billigste Preise Reparat. Zirkel 30 (Laden).

1/1 Violine

m. 2 Bogen und Kasten 25 M. **Akkord-Zither** 10 M. **Lederklubsessel** 95 M. **Meinzer, Sedanstraße 1.** (B1272)

Sprechapparat

Luxusschrank, verk. billig **Müller,** Kaiserallee 151.

Eine Partie

Sprechmaschinen

neu, wird umständehalb. zu Fabrikpreis, an jedermann abgegeben. Günst. Kaufgelegenheit. (B1267) Adlerstr. 38, III., links.

Grammophon

elektr., schwarz polierte Truhe, neu, u. eine Laute umständeh. bill. zu verkf. Klasstetter, Schützenstr. Nr. 54, III. (B1252)

Jazztrompete

vernickelt, wie neu, und

1/1 Geige

bill. zu verkf. (B1264) Markgrafenstraße 12.

Schreibmaschine

m. Tisch u. Stuhl M 150. **Schaude,** Bachstr. 56, III., l. (B1266)

Schreibmaschinen

in gutem Zustand, darunter **Adler,** Underwood von Mk. 25 ab zu verkf. Stefanienstr. 58, Büro. (B1224)

Schreibmaschine

Orga Privat für 80 M zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. 3567 in der Badischen Presse.

Singer Rund- u. Pfaff-Langschiffnähmaschine 45 u. 35 M, **polierte Nähtischchen** f. 18 M zu verkaufen. **Wegmann, Rüppurrerstr. 29.** (B1268)

Zu verkaufen:

Photoapparat „Voigtländer“, 9×12, **elektr. Hängelampe, Dalli-Bügeleisen, Teppichkehrmaschine,** Kinderspielzeug: 1 Prachtwagen, 1 Pferdestall. Kriegsstraße 129, III. (30802)

Damenrad

neues **Knabenrad** zu verkaufen. **Mühlburg, Gräfmerstraße 8.** (B1257)

Schönes Weihnachts-Geschenk!

2 große Gobelin-Clubsessel à M 75.—, 1 schön gemusterter **Bodenteppich** M 200.—, 3×4 m (Anschaffungspreis M 800.—), da für meine Wohnung zu groß, preiswert zu verkaufen. (F.H.3559) **Westendstraße 32, Gartenhaus.**

Prima Damenrad verk. zu 40 M. Gottesauerstr. Nr. 22, II., r. F.W.2149

Eleg. Damenrad

für 60 M abzug. FW2148 Marienstr. 67, Hof, r.

Damenrad

mit Freilauf, N.S.U., nur einige mal gefahren, verk. M 70. **Schleifer, Rintheim,** Hauptstr. 100 (30690)

Weihnachtsgeschenk.

Mädchen- u. Damenrad so gut w. neu, 35 u. 45 M zu verkaufen (30807) **Werner,** Schützenstr. 55, II

Mädchenrad, paff. Weihnachtsgesch., billig abzug. **Schützenstr. 40, Irion.** (F.W.2150)

Ueber 100 guterhalt.

Maß-Anzüge Mäntel, Ueberz.

von 10 M an, in all. Gr. u. Farben sowie **Gehrock-, Smoking- u. Cutaway-Anzüge, Hosen, Joppen,** neu und gebraucht sowie **Gelegenh.-Post neue**

Anzüge, Mäntel,

staunend bill. **Zähringerstr. 53a. II. Freitag bis ½5 offen Samstag v. ½6 geöffn.**

Bereits neue dunkle **Maß-Anzüge** sowie **Hochzeits-Anzug** 35 M zu verkaufen. **Schap, Waldhornstr. 21,** 3 Tr. (B1260)

Meccano-Baukasten

Nr. 3, zum halben Preis (25 M), zu verkf. (B1269) Englerstr. 4, 2. St., r.

Ski-Kostüm

Stl. (Rock, Hose u. Jacke) auch f. Motorradfahrten sehr geeignet, preisw. zu verkaufen. Anzusehen **Kaiserstr. 66** (Laden). (F.W.2151)

Billig abzugeben **Schöner Alaska-Fuchs-Damenpelz. Herr.-Gabardine-Mantel** halbschwer, fast neu und gute neue gestreifte **Maß-Hose,** Herrenstr. 20, 1 Tr. (B1275)

Buchenholz

jedes Quantum, gesägt, gespalten, zu Tagespreisen abzugeben. (B1253) **Holz- u. Kohlenhandlung B. Olbert,** Lager Gerwigstraße 11.

Tiermarkt

Deutsche Dogge

schwarzblau, prima Stammbaum, sowie ein

schwarz. Spitzer

beide Hunde äußerst wachsam u. scharf, preiswert zu verkaufen. Näheres bei (B1225) **Julius Großmann,** Bäckerei und Gasthof zur Kanne, Au im Murgtal, Amt Rastatt.

Offene Stellen

Servierfräulein

auf sof. welch in Weinlokal gearb. hat. (B1258) **König, z. Bodega.**

Tüchtiges

Alleinmädchen

mit gut. Zeugnissen gesucht. Zu erfrag. u. Nr. 0563 an die Bad. Pr.

Lehrling.

Strebsamer, ehrl. jung. Mann kann per sofort in die kaufm. Lehre treten bei (30766) **Karl Baumann,** Futtermittel- u. Mehlhandlung, Karlsruhe, Akademiestraße 20.

Wir suchen

zum sofortigen Eintritt in unsere Werkstatt **einen tüchtigen, selbständigen** (30717)

Mechaniker

welcher gute Erfahrung im Umbau von Zentralen und Apparaten hat. Ferner für unsere Revisionsabteilg. **1—2 durchaus selbständige**

Reparatur-Monteure

für Reihen-Zentralen u. Automaten-Anlagen.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten an

Badische Telefon-Gesellschaft m.b.H., Karlsruhe
Gartenstrasse 4.

Wegen Umbau billig zu verkaufen:

6 Schaukasten mit Spiegelglas, 4 Ladentische, 2 Ladentheken, Türen mit Glasfüllung, 1 Haustüre, Ladenregale zum Hängen für Konfektion, Rohrbüsten u. Bügel bei 30729

Ornstein & Schwarz, Karlsruhe, Ecke Kaiser- u. Kreuzstr.

Grenzacher Wasser

zum Weihnachtsfeste.
Es bringt **Gesundheit, Lebensfreude, Arbeitskraft.**

Generaldepot:
Stich, Hirschstraße 10, Tel. 3726, und bei Bahm & Baßler, Zirkel 30, Telefon 255. (30748)

Badisches Landestheater

Freitag, 23. Dez. 1927.
Volksbühne 4.

Der Diktator

von Romains
In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Denis — Hierl
Fereol — Dahlen
König — Leitgeb
Murrey — Höcker
Mottels — Brand
Bischof — Prüter
Luzac — Kloeble
Siblet — Herz
Fiorigny Schulz-Breiden
Erster Mann — Müller
Zweit. Mann — Schneider
Kammerherr — Mehner
Kanzleichef — Gemmecke
Reisse — Ermarth
Königin — Mietens
Jeanne — Rademacher
Frau — Genter
Schreibfräulein — Lautenschläger

Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22½ Uhr.
1. Rang u. 1. Sperrsitz 5.— Mk.
Plätze aller Gattungen sind für d. allgemeinen Verkauf freigehalten.
Samstag, 24. Dez. Keine Vorstellung. Sonntag, 25. Dez.: Nachmittags: Max u. Moritz. Hierauf: Die Puppenfee. Abends: Die Macht des Schicksals. Im Konzerthaus: Der Glücksvilz. Montag, 26. Dez.: Die Meistersinger von Nürnberg. Im Konzerthaus: Spiel im Schloß.

Wiener Hof
Bes., Rich. Löwe
Kabarett

Weinhaus Just
zum Goldenen Ochsen
Täglich v. 4—7 u. 8—12 Uhr
Stimmungskapelle
Navaho

Unterricht
Violin-, Banjo-, Mandoline-Unterricht erteilt: Fachl Göb, Zähringerstraße 53a, III., l. 30433

Fröhliche Weihnachten wünschen
Residenz Lichtspiele Waldstraße
Heute:
Zwei unterm Himmelszelt.
nach dem Roman der Berliner Illustrierten Zeitung von Ludwig Wolff
In der Hauptrolle:
Margarete Schlegel
Ernst Deutsch
Klassenzauber
Groteske in 2 Akten
Wildfütterung im Hochgebirge
Kulturfilm 30662
Das Neueste und Interessanteste aus aller Welt.

Bad. Lichtspiele
Konzerthaus
1. und 2. Feiertag nur 4 Uhr nachmittags,
Dienstag bis Freitag, 30. Dez., nur 8.15 Uhr abd.
Mein Leopold
Ein Lebensbild aus dem alten Berlin von Adolf L'Arronge.
Hansastadt Bremen.
Im Klepperboot auf dem Inn quer durch Tirol.
Dienstag bis Freitag, 30. Dez., nur 5 Uhr nachm.
Märchenfilme
Hänsel und Gretel
und
Elfenzauber. 30747
Musikbegleitung: Polizeikapelle.
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße, und Büro, Beiertheimer Allee 10.
Preise und Ermäßigungen wie üblich.
Ermäßigte Abonnementheftchen mit 5 oder 10 Einlaßkarten sind ein willkommenes Geschenk für Jung und Alt

Mozart
Täglich 8½ Uhr
Kabarett-Vorstellung
das fabelhafte Weihnachts-Programm
Kein Eintritt
Kein Weinzwang
Eugen Kistner

Waldstr. 16 **COLOSSEUM** Telefon 5599
Ab 25. Dezember 1927, täglich abends 8 Uhr
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr
REVUE
„Wien und die Wiener"
30 Bilder voll Humor, Laune, Tanz und wunderbarer Ausstattung.
Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten in den bekannten Vorverkaufsstellen. 30757

Städt. Sparkasse Karlsruhe
Unsere Kassen sind vor den Feiertagen wie folgt geöffnet
am 24. Dezember vormittags bis 13 Uhr
am 31. Dezember vormittags bis 12 Uhr
Städt. Sparkassenamt 30776

Am Samstag, den 24. Dezember
bleiben unsere Geschäftsräume
von 12 Uhr ab geschlossen
Reichsbankstelle
Wilhelm Körber
30701

Drucksachen
liefert rasch und billig
Druckerei F. Thiergarten

Gefunden
Deutscher Schäferhund
Rüde, zugelaufen. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld (30725)
Gitch, Gluckstraße Nr. 7.

Zur gefl. Mitteilung!
Um unseren Angestellten Gelegenheit zu geben, Weihnachten im Kreise ihrer Familien feiern zu können, haben wir uns entschlossen, morgen, am Heiligen Abend,
Samstag, 24. Dez. 1927
unsere Theater
geschlossen
zu halten.
Ab Sonntag 1. Weihnachtsfeiertag:
jeweils neues Festprogramm
Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstraße 5, am Durlacher Tor
Centraltheater
Karlfriedrichstraße,
Gloria-Palast-Lichtspiele
Karlfriedrichstraße
Kammer-Lichtspiele
Kaiserstraße
Palast-Lichtspiele
Herrenstraße
Residenz-Lichtspiele
Waldstraße
30804

Rückzahlung der Betriebszuschüsse an die Gas- u. Stromabnehmer.
Während der Inflation, in den Monaten Dezember 1922 bis März 1923, wurden zur Beschaffung flüssiger Mittel Betriebszuschüsse in Form eines einmaligen, unverzinslichen, spätestens in 5 Jahren rückzahlbaren Darlehens von den Gas- und Stromabnehmern erhoben und zwar bei einem durchschnittlichen monatlichen Verbrauch:
bis zu 80 cbm Gas od. 20 Kwst. Strom in Höhe von je 1000 ℳ
bis zu 500 cbm Gas od. 100 Kwst. Strom in Höhe von je 3000 ℳ
für jede weiteren 500 cbm Gas od. 100 Kwst. Strom je weitere 1000 ℳ
Nach Beschluß des Stadtrats werden diese Betriebszuschüsse unter voller Aufwertung nach dem Durchschnittsgoldmarkkurs genannter Monate, aufgerundet, allgemein auf 50 Reichspfennig für 1000 Papiermark, rückvergütet.
Die Rückzahlung erfolgt bis 31. März 1928. Die Anträge auf Rückzahlung sind beim Erheber oder an der Kasse des Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamts zu stellen. Vorlage der Quittung bei der Antragstellung ist erwünscht. (30794
Karlsruhe, den 22. Dezember 1927.
Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt.

30800
Kaffee Bauer
Heute Freitag, 4 Uhr nachm.
Elite-Konzert
Einlage
Trios von Schubert und Oelschlegel.
Abends 8½ Uhr:
Ein Abend alter u. neuer heiterer Weisen.

Restaurant zum Bannwald
Empfehle für die Weihnachtsfeiertage und Neujahr meine erstklassigen, französischen Rotweine, Liter 1.50 und 1.80 über die Straße. Ferner meine prima deutschen Weißweine. Preiswertes Angebot in ff. Malaga, die Flasche zu 1.80. 30751
Um zahlreichen Besuch bittet herzlich
Georg Riehle

Verlobungskarten werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Für die Feiertage
empfehle:
Prima Weiß- u. Rotweine
offen und in Flaschen über die Straße.
Karl Blum „z. Stadt Pforzheim"
Kaiserstraße — Ecke Kreuzstraße
Telefon 2979 30768

Bucherer
Für Weihnachten
empfehle ich meine in eigner Kellerei bestgepflegt., preiswert.
Weine
in Liter-Flaschen.

Weiß-Weine

	Ltr.-Fl. Mk.
Tischwein	1.30
Maikammerer	1.40
Königschaffhausener	1.50
St. Martiner	1.65
Hattenheimer Grain	1.70
Sigmoldsheimer Troll	1.70
Deidesheim.-Thiergarten	1.85
Fuchsinsheimer Rosenbühl Riesling	2.10
Feller Schwarzer Hergott	2.40

alles ohne Glas

Rot-Weine

	Ltr.-Fl. Mk.
Montagner Ordal	1.30
Wachenheimer	1.40
Dürkheimer Feuerberg	1.45
Priorato	1.50
Burgunder orig. franz. „Chateau Neuf du Pape" all. ohne Gl.	1.80
Bordeaux „les trois-moulins Médoc"	1.90

einschließlich Glas.

Süß-Weine

	1/1 Fl.
Malaga dunkel	1.70
Gold-Malaga	1.80
Tarragona orig.	1.65

einschließlich Glas.

Leere Flaschen werden zum berechneten Preise wieder zurückgenommen!
Auf sämtl. Weine erhalten Sie 5% Rabatt in Rabattmarken
Bucherer
in sämtlichen Filialen 30629

Tafelobst
billig zu verkaufen.
Mühlburg, Lindenweg 10, Paulus. (30774)

Schlittschuhe schleift
Karl Hummel, Werderstraße 13
Solinger Stahlwarengeschäft. (Bedienung sofort)

Wir können
und geben auch diese Woche auf alle Arten
PELZE -Mäntel -Jacken -Besätze
15% Rabatt
da wir die teuere Ladenmiete sparen.
Nur **32 Zirkel 32**
Ecke Ritterstr. - 1 Treppe hoch.
Ratenabkommen der Beamtenbank.
W. LEHMANN 30814

GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF
Sonderangebot für Selbstabholer!
Solange der Vorrat reicht, geben wir unseren ausgezeichneten
Klein-Koks ca. 10/25 mm
an Selbstabholer in Mengen von 1 Zentner an zum Ausnahmepreis von
Mk. 1.- für den Zentner
ab. Dieser Kleinkoks eignet sich besonders für kleinere Füllöfen, Kasernenöfen u. Herde und ist für jedermann, besonders aber für Minderbemittelte, wegen seines äußerst niedrigen Preises und seiner vorzüglichen Heizkraft
das billigste Heizmaterial.
Abgabezeit vormittags von 8—12 Uhr in den Verkaufsstellen Schlachthausstraße 3 und Kaiserallee 11.
Städt. Gaswerk Karlsruhe
Koksverkaufsstelle. 30792

Kaufgesuche
Gebr. Kinder-Sportliegewagen zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. F.H 2555 a. d. Bad. Pr. Fil. Hauptpost.
Gut erhaltene Skistiefel Gr. 43, zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. F555 an die Badische Presse.

Zu vermieten
Beschlagnahmefreie 3 Zimmerwohnung II. Stock, mit Bad und Zentralheizung, sofort zu vermieten. (B1271)
Ettlingerstraße 19, zu erfrag. b. Eigentümer im III. Stock.
Freundl. möbl. hell Mansardenzimmer ohne Gegenüb., an alleinsteh. Person sof. od. 1. Januar zu vermieten. Amalienstr. 46, IV. St., bei Heß. (B1268)
Möbl. Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arbeiter billig zu verm. Ettlingerstraße 21, pt. (B1034)
Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. (30693) Kaiserallee 53, III.
Möbliertes Zimmer auf 1. Januar zu vermieten: Sofienstr. 21, Hths., III., r. (B1246)
Gut möbl. Zimmer Nähe Bahnhof zu verm. Werderstr. 10, parterre. (F.W.2152)
Möbl. einf. Mansarde, gut Ofen m. Pens. sof. zu vermieten. F.H 3568 Waldstr. 71, III. Stock.

Mietgesuche
Leer., hell. Zim. part., od. kl. helle Werkstatt für ruhig. gewerbl. Betrieb auf 1. Jan. evtl. später zu mieten gesucht. (Weststadt, Nähe Weinbrennerstr.) Angebote m. Preis unter Nr. 5963a an die Badische Presse.
Alleinsteh., ält. pens. Beamter sucht ein leeres Zimmer bei älter. Ehepaar od. einz. Pers. mit 1 Bedienung, in gutem Hause. Angebote u. Nr. D553 an die Bad. Pr.
Einfach möbliertes Zimmer zunächst f. mehrere Tage (Oststadt) sofort gesucht. Angebote u. Nr. M561 an die Badische Presse.
Suche ein leeres Zimmer in der Weststadt, auf 1. Jan. 1928 im 1. od. II. Stock mit el. Licht u. Heiza. sep. Eing. Ang. u. Nr. G556 an die Badische Presse.
Berufstätig. Herr sucht auf 1. Jan. gut möbliert. Zimmer. Nähe Ortskrankenkasse bevorzugt. möglichst separater Eingang. Angebote unt. Nr. D557 an die Badische Presse.